

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Kundfunk“, „Sozialistische Literatur-Kundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expeditoren Hirschberg 4/4 durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße 5 und Friedberg, Wilhelm-Str. 106, Westhofstraße 155 sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. Bezugspreis im voraus zu entnehmen: 1/4 Jährlich 0,42 RM. + 8 Pf. Ergeben 1/2 Jährlich 0,84 RM. + 16 Pf. Trägerschein 2,10 RM. Durch die Post 2,30 RM. monatlich 1,75 RM. + 8 Pf. Trägerschein 2,10 RM. Durch die Post 2,30 RM. Zusendungsgebühren 2,65 RM.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse Geschäftsstelle 217 32, Redaktion 217 38
Postfach-Nr. 10 Postfach-Nr. 211 Breslau Nr. 5852
Bankkonto: Dank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je 10 Zeilen für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Familienanzeigen, Dienstanzeigen, Stellenangebote, Verrentungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das volle Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer werden bis vormitags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expeditoren Hirschberg 4/4 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unserlangt eingelaute Manuskripte werden nur zurückgeliefert wenn Rückporto beiliegt

Rot-grüne Einheitsfront gegen Pilsudski

Der Massenaufmarsch der polnischen Arbeiter und Bauern für die Demokratie

Krakau, 30. Juni.

Die Pilsudski-Presse ist wieder einmal ratlos. „Ein bedeutungsloser Spaziergang der Oppositionsparteien. Nur wenige Tausend Demonstranten zur Stelle.“ So überschreibt ein Teil ihrer Blätter die Berichte von der Krakauer Massendemonstration der oppositionellen Links- und Mittelparteien gegen die Diktatur. „Die Opposition will den Kampf. Die Sprache ihrer Entschlüsse ist unerhört.“ So lautet der Reklamier in den Leitartikeln anderer Regierungsorgane. Eine Kundgebung, die mit in sich so gegensätzlichen Behauptungen bekämpft wird, die tagelang alle Federn und alle Organisationskräfte der herrschenden Richtung in Bewegung setzt, deren Folgen heute in jedem Dorf und in jeder Fabrik des Landes diskutiert werden, hat auf jeden Fall eine starke politische Wirkung ausgeübt. Angesichts des Kreises ihrer Veranstalter und des Inhalts ihrer Forderungen war das auch nicht anders zu erwarten. Zum ersten Male, seitdem es wieder einen polnischen Staat gibt, sind die roten Fahnen der Sozialisten, die grünen Banner der Bauernpartei aller Art und die mit Madonnenbildern geschmückten Standarten der Christlichen Demokraten und der Nationalen Arbeiterpartei einträchtig nebeneinander in der Öffentlichkeit erschienen.

Die Arbeiter und Bauern, die hinter ihnen herziehen, sind nach wie vor in diesen Fragen sehr verschiedener Meinung. Die politischen Führer, die hier gemeinsam auftraten — Männer, wie der frühere Ministerpräsident Witos und der Krakauer Universitätsrektor Dr. Makowski von der großbäuerlichen Pilsudski-Partei, der frühere Innenminister Thugutt und andere Häupter der kleinbäuerlich-demokratischen Richtungen und die Sozialistenführer Barlicki, Diamand, Liebermann und Zulawski — haben in früheren Jahren manchen Strauß miteinander ausgefochten. Heute sind sie einig darin, alle Gegensätze zurückzustellen für den einen großen Kampf der Demokratie gegen die Diktatur.

Die Behörden der Pilsudski-Regierung haben alles getan, um die Krakauer Kundgebung nach Möglichkeit zu beeinträchtigen. Sie haben an der einen Stelle den zu der Kundgebung fahrenden Gruppen Eisenbahnschranken verweigert, an anderen Orten die Autobusse aufgehalten und ihnen unter irgend einem technischen Vorwand die Weiterfahrt verboten. Unbekannte Missetäter haben außerdem hunderte von Telegrammen an örtliche Arbeiter-Organisationen verschickt, die die gefälschte Unterschrift des sozialistischen Gewerkschaftsvorsitzenden Zulawski trugen und mitteilten, daß die Bauernwagen aufzuhalten seien, weil die bäuerlichen Parteien Verrat an der gemeinsamen Sache üben. Tölpeliche Verleumdungen gegen die Sozialisten wurden durch andere gefälschte Telegramme im letzten Augenblick unter den Bauern ausgebreitet. Ein paar Tausend Teilnehmer mag man dadurch von der Demonstration ferngehalten haben. Der gemeinsame Kampfeswille der Bauern und Arbeiter ist durch solche Schikanen und Schwindel-Manöver der gemeinsamen Gegner natürlich nur verdoppelt worden. Wie machtvoll die Kundgebung trotz allem ausfiel, geht am deutlichsten daraus hervor, daß die General-Anzeiger-Presse, welche in Polen bisher stamm auf Seiten Pilsudskis stand, nach diesem Aufmarsch sichtlich zu schwanken beginnt. Der Wille der Massen hat ihr offenbar imponiert und sie fängt an zu zweifeln, ob er nicht auf die Dauer stärker sein wird als die Kanonen und Maschinengewehre Pilsudskis.

Hinter den sechs Parteien, die in Krakau gemeinsam demonstrierten, standen schon bei den letzten Wahlen fünf Millionen Stimmen. Und damals war Pilsudskis Stern noch im Aufsteigen. Aus allen Parteien hatten sich größere oder kleinere Splitter losgelöst, um der Fahne des Marschalls zu folgen. Heute ist es bereits umgekehrt. Im Lager der Regierung kämpft eine Gruppe gegen die andere und Pilsudski selbst kümmert sich in seinem durch Schmelzer gebildeten Selbstbewußtsein um keine und kontrolliert sich dadurch immer mehr. Obwohl der ganze Verwaltungsapparat in seiner Hand ist, wagt er es doch nicht, den in seiner Mehrheit oppositionellen Sejm auszulösen und Neuwahlen auszusprechen. Er hilft sich vielmehr durch jämmerliche kleine Auslegungs-Akte seines Justizministers gegenüber der Verfassung und läßt den ihm ergebenen Staatspräsidenten immer neue Verordnungen des Parlaments unterschreiben.

Der Krakauer Arbeiter- und Bauern-Kongress hat darauf mit der Forderung nach dem Rücktritt des Staatspräsidenten geantwortet. Er hat außerdem die deutsche Parole ausgegeben, dem Terror mit physischer Gewalt zu begegnen. Der Drohung mit dem roten Schwertschlag soll er die Erklärung entgegen, daß

einer verfassungswidrigen Regierung die Staatsbürger zu nichts verpflichtet seien. Auch die internationalen Verträge einer solchen Regierung könnten den Staat nicht binden. Das versteht auch der einfachste Mann in Dorf und Stadt. Das versteht das Ausland, das sich mit der Vergabe von Krediten infolge der ungeklärten innerpolitischen Lage Polen gegenüber neuerdings ganz besonders reserviert verhält.

Selbstverständlich wird weder Pilsudski noch der Staatspräsident den Forderungen der Oppositionsparteien einfach nachgeben. Noch gehorchen Heer und Polizei ja unbedingt ihren Befehlen. Aber ihre Lage wird ungemüht. Offener Verfassungsverstoß gegen den Willen der Millionen ist unmöglich. Der Weg zur Verständigung mit dem einen oder anderen Flügel der Opposition ist nun auch versperrt. Die Stilllegung der Gesetzgebungs-Maschine durch die ewigen Ver-

tagungen des Parlaments verschärft die Wirtschaftskrise. Die abgeschlossenen Handelsverträge werden nicht ratifiziert und infolgedessen auch nicht ausgeführt. Auf Zollverhörungen des Auslandes kann Polen nicht mit entsprechenden eigenen Maßnahmen antworten, weil die gesetzlichen Grundlagen dazu fehlen. Inzwischen nimmt die internationale Agrarkrise gerade in Ost-europa rasch weiter zu. Der Ueberfluß an billigem Getreide ver-wandelt sich in vermehrte Tierzucht-Produkte. Die polnische Industrie, nach dem Verlust des russischen Marktes immer mehr auf die inländischen Abnehmer angewiesen, findet keine Käufer für ihre Produkte mehr. Zur Not des Bauern kommt so auch hier die Arbeitslosigkeit in den Industrieretieren. Die oppositionelle Stimmung muß unter diesen wirtschaftlichen Bedingungen in der nächsten Zeit in raschem Tempo weiter an-wachsen.

Der Krakauer Kongress hat dieser Stimmung jetzt ein positives Ziel gegeben: die Wiederherstellung der parlamen-tarischen Demokratie, von der die notleidenden Massen mehr Ver-trauens für ihre Lage und mehr Aktivität auf wirtschaftlichem Gebiete erwarten als von der Herrschaft der Offiziere. Auch die Rechtsopposition der Nationaldemokraten und der Korfanty-Gruppe, die in Krakau nicht vertreten waren, stimmt dieser Ziel-setzung — unbeschadet ihrer sonstigen Sonderwünsche — vor-behaltslos zu. Es erscheint von den schwankenden europäischen Diktaturen und Halbdiktaturen heute die polnische als diejenige, die schon im tiefsten unterhöht ist.

Sensation im Reichstag

Amnestiegesetz angenommen

„Weltrevolutionärer“ „Kuhhandel“ der SPD. mit den Deutschnationalen, Nazis und der Bürgerblockregierung — Kommunist Torgler donnert gegen die Sozialdemokratie, die bestialische Fememörder nicht auf Arbeiter loslassen will

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Zusatzprotokolls zum deutsch-niederländischen Zollvertrag, des deutsch-französischen Abkommens über den kleinen Grenzverkehr und des deutsch-rumänischen vorläufigen Handelsabkommens.

Abg. v. Engel (Chr. Nat. Bauernp.) bezeichnet den Kartoffelzoll im deutsch-niederländischen Vertrag als viel zu niedrig. Dieser niedrige Satz komme auf dem Wege der Weisbegünstigung auch den übrigen Vertragsstaaten zugute. Die Christlich-Nationale Bauernpartei werde den Zusatzvertrag mit Holland ablehnen, dem deutsch-französischen Abkommen werde sie zustimmen, aber nicht dem deutsch-rumänischen.

Die drei Vorlagen werden dem Handelspolitischen Ausschuß überwiefen. Eine Satzungsänderung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes wird in erster und zweiter Beratung das deutsch-perische Patent-Abkommen in allen drei Lesungen angenommen. Es folgt die dritte Beratung des Amnestiegesetzes.

Abg. v. Lindner-Wilbau (Chr. Nat.): Dem aus der Bevölkerung des besetzten Gebietes gebildeten Ausschuß, von dem die Anregung zu dieser Amnestie ausging, hätten anfangs auch viele Sozialdemokraten angehört, bis sie von der Parteizentrale zurückbeordert wurden. Es sei jetzt im historischen Augenblick der Rheinlandsbefreiung angebracht, mit der Verfolgung der sogenannten Fememörder aufzuhören. Diese Leute, deren Taten

feineswegs gebilligt werden sollen, hätten sich bei ihrem Tun von Vaterlandsliebe leiten lassen. Die jetzige Amnestie müsse allerdings die letzte sein. Bei der Behandlung der späteren Einzelfälle müsse aber ein Ausgleich geschaffen werden mit der wesentlich milderer Behandlung der politischen Straftaten im kommenden neuen Strafrecht.

Reichsjustizminister Dr. Bredt

erklärt eine allmähliche Ueberleitung zu den Grundzügen des kommenden neuen Strafrechtes für wünschenswert. Jemandeine Einwirkung der Regierung auf das Reichsgericht sei aber nicht möglich. Der sozialdemokratische Reichsjustizminister Dr. Radbruch habe bei der Verabschiedung eines früheren Amnestiegesetzes erklärt, ein solches Gesetz habe nicht verfassungsändernden Charakter. Sollte die verfassungsändernde Mehrheit nicht erreicht werden, so werde das Reichsjustizministerium prüfen, ob eine solche Mehrheit überhaupt erforderlich sei.

Abg. Dr. Kahl (D. Sp.): Die Mehrheit des Strafrechts-ausschusses will im neuen Strafrecht nicht schon die Zugehörigkeit zu einer programmatisch-revolutionären Partei als Vorbereitung zum Hochverrat verfolgt und bestraft sehen. Diese Milde jetzt schon anzuwenden, hat angesichts des Kampfes gegen den Staat viel gegen sich, aber die vielen Hochverratsprozesse, die schon ohne Not geführt worden sind, legen doch nahe, mit solchen Anlagen zurückzuhalten, ohne jedoch einen unzulässigen Druck auf die Ober-reichsanwaltschaft und das Reichsgericht auszuüben.

Abg. Torgler (Komm.) gibt eine Erklärung ab, in welcher die Schuld an der Ablehnung einer Vollamnestie 1928 den Sozialdemokraten und dem Republikanhänger Sevetings zuschreiben würde. (Wui-Rufe bei den Komm.) Um einige Kommunisten zu befreien, stimmen wir dem Amnestiegesetz zu, zumal auch ohne Amnestie die Faschisten und Konterrevolutionäre von der Klassenjustiz nicht für ihre Verbrechen bestraft würden. (Wui-Rufe, ironischer Beifall bei den Soz., Lärm und Beifall bei den Komm.)

Abg. Lundsberg (Soz.):

Als die Schimpfkanade des Herrn Torgler begann, war ich mir klar, daß Herr Torgler nur so schimpft, um einen Unfall vorzubereiten. (Sehr gut bei den Soz.) Lärmende Gegenrufe der Komm.) Ich habe mich nur gefragt, ob er den Dreh finden wird, und er hat ihn gefunden. Allerdings hätte ich Sie (zu Torgler) für etwas geschickter gehalten. (Anbauende Schimpfereien der Komm.) Von dem Geschimpfe des ersten Teils seiner Rede hätte er zu dem Geständnis im zweiten Teil, daß die Kommunisten den Antrag annehmen, nicht so schnell übergeben dürfen. Ich will Ihnen nur vorhalten, was Abg. Bredt bei der zweiten Lesung gesagt hat, da sehr viele von Ihnen (zu den Komm.) dieser Rede nicht beigewohnt haben. Herr Bredt sagte damals: „Dieses Gesetz ist eine Ergänzung in dem Sinne, wie sie die Deutschnationalen betreiben, nämlich eine Spezialamnestie für die Fememörder.“ Dieser zurückgesetzte Termin zeigt die gewollte einseitige Begrenzung dieser Amnestie eben nur auf die Fememörder und eine gewollte Ausschaltung der Amnestie für die proletarischen politischen Ver-fangenen. (Hört! Hört! bei den Soz.) Lärm der Komm.) Weiter sagte Herr Bredt: „Ich habe im Ausschuß gegen diesen Entwurf gestimmt, und wir werden auch hier dagegen stimmen.“ (Hört! Hört! bei den Soz.) Schließlich erklärte Herr Bredt: „Wir haben die Taten und das Material, das diese Dandys den Ihnen (nach rechts) be-

Oesterreichs Nationalrat grüßt das Rheinland

Wien, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Die Mittwoch-Sitzung des Nationalrates wurde von dem Präsidenten mit folgender Ansprache eröffnet: „Eine fröhliche Botschaft ging in den letzten Tagen durch die Welt. Die dritte Zone des besetzten rheinischen Gebietes ist von der fremden Besatzung geräumt, der lang-ersehnte Tag der Freiheit für das Rheinland angebrochen. Das deutsche Volk, das dieses deutliche Ereignis in erster Zeit feiert, darf der freudigen Anteilnahme aller Brüder und Schwestern außerhalb der Reichsgrenzen sicher sein, denn tief im Herzen eines jeden Deutschen wurzelt die Liebe zum Rheinland. Wir Deutscher, die wir uns der Bevölkerung des Rheinlandes vielfach als Fremde zu fühlen, begleiten mit innerer Freude dieses Geschehnis, das für so viele treue Volksgenossen die Erfüllung eines heißersehnten Wunsches bedeutet. Die Kraft, die der Freude innewohnt, möge das deutsche Volk stärken zur Bewältigung des dornenvollen Weges, den es noch vor sich sieht und ihm die schweren Lasten tragen helfen, die ihm auferlegt sind. Bis es erhardt und gefestigt nicht nur zu eigenem Nutzen und Fortschritt, sondern auch zum Wohle und Gedeihen aller Völker Europas den ihm gebührenden Platz als freies Volk erhält. Möge die vollständige Räumung des Rheinlandes als Zeichen der Völkerverbrüderung Wegweiser sein in die Zukunft. Dem Rheinland und seinen Bewohnern entbietet der Oesterreichische Nationalrat seinen Gruß.“

Der Kundgebung, die von den Abgeordneten, lebend an-gesetzt und zum Schluß mit lebhaftem Beifall auf-genommen wurde, wohnie in der Diplomatensloge der deutsche Reichspräsident bei.

Entstellung, denn seitdem die großen sozialen Kämpfe in
ausführlicher Republik ausgefochten werden, wird ständig, und
nicht immer sachlich, über die Kriegsofferversorgung ge-
sprochen.
So ist zum Beispiel
die Zahl der Kriegsoffiziere beträchtlich gestiegen,
durchaus nichts Erstaunliches, sondern nur eine Folge
der Verbesserung der Versorgung, die vom ganzen Hause als
notwendig bezeichnet worden ist. Die Zahl der Kriegsop-
fer ist vom vorigen Oktober von 720 000 auf 840 000
gestiegen.
Den Kritikern des Versorgungssetzes, unter anderem
Felix Wimmer vom „Berliner Tageblatt“, erscheint es so,
hier eine Futterkripenwirtschaft, ähnlich wie bei der
Lohnversicherung, herrsche. Man hat sogar gesagt, daß
die Versorgung der Kriegsoffiziere die Kriegsoffiziere und die
Wartung der Reichsverwaltung die Kriegsoffiziere und die
in die Verwaltung ernährten. Wer weiß, wie schwer die
mit den nervösen, reizbaren Kriegsoffizieren und Krieger-
offizieren, der muß diese journalistischen Erzeugnisse aufs schärfste
beurteilen.

Berjorgungskosten für die Opfer des Weltkrieges
werden aus noch mehrere Jahrzehnte brücken.
Kriegsoffiziere aus dem Jahre 1870/71 stehen ja sogar noch
Millionen im Versorgungssetz. (Hört, hört!) Es gibt
auch außer Rußland, das die Zahl der
Berjorgungsberechtigten Kriegsopfer so ein-
spränkt hat, wie Deutschland. In kurzer Zeit ist
Inflation die Zahl der Berjorgungsberechtigten von
auf 840 000 mit Hilfe ganz wertvoller einmaliger Ab-
gaben gesenkt worden. Die Wiederaufwärtsbewegung der
Kriegsoffiziere ist nur eine kleine Korrektur der in der
Vergangenheit Ungerechtigkeit. Wenn 500 000 zwanzig-
jährige Kriegsoffiziere sind in der Inflation endgültig aus-
berjorgung herausgeworfen worden. Es gibt heute noch
Millionen in Deutschland, deren Berjorgungsberechtigung
vor langer Zeit anerkannt worden ist, die aber diese Be-
rechtigung nicht in Anspruch genommen haben, weil
genügendes Einkommen bestehen. Will man diese Be-
rechtigten, deren Arbeitsfähigkeit sich mit zunehmendem
Alter mindert, auch noch entziehen? Wenn man sich
für die wästermordenden Rechte aller anderen Be-
rechtigten einsetzt, darf man nicht diese Teile des
Volkes, die für Deutschland ein großes Opfer gebracht
sind, ihrer Rechte berauben. Wir fordern die Regierung
auf, unseren Entwurf eines Pensionsfürsorgegesetzes zu-
zulegen.

Man hat den Kriegsoffizierorganisationen die Ersparnisse aus
den Jahren 1914/15 schmachten zu machen versucht, daß der
ihnen versprochen hat, die auf der einen Seite erstellten
Ersparnisse zur Verbesserung der Qualität der Berjorgung zu
verwenden. Später hat der Minister diese Zusage abgelehnt.
Man uns vorgeschlagen die Entschädigung verlangte die Durch-
führung des von Minister gegebenen Versprechens. In der
von Rheinlandsfreiung muß man auch davor denken,
Gesundheit und ihr Leben dafür hinanzusetzen haben, daß
während des Krieges vor feindlicher Invasion
blieb. (Leb! Weill bei den Soz.)

Frau Abg. Keige (Soz.):
Das Arbeitsministerium hat seine Genugtuung darüber
geäußert, daß es gelungen sei, die Reichsversorgung voll-
ständig zu erhalten. Diese Genugtuung ist unberechtigt. Denn
das Versorgungsrecht erfüllt nicht die berechtigten Ansprüche
andere der Kriegserwitwen. Das Arbeitsministerium hat
die Versorgung der Berjorgungsmittel, glaubt aber jetzt
die finanziellen Schwierigkeiten diese Verbesserung sogar
in den Abson erziehen zu können. Durch die letzte Novelle
des Versorgungssetzes haben die Kriegserwitwen z. B. eine Aus-
zahlung von ganzen 15 Pfennigen monatlich erhalten, und sie
ist nicht darüber empört. Mit dem Ausprechen der vater-
lichen Dankespflicht an die Kriegsoffiziere anlässlich der Rhein-
landsfreiung ist diesen in keiner Weise geholfen. Große Härten
in abnehmen, weil aus Finanznot nur die dringendsten
Ansprüche anerkannt werden können. Wir verlangen,
die Kriegshinterbliebenen ein Rechtsanspruch auf Ver-
sicherung gewährleistet wird, wenn sie nicht verstorben sind.
Ausgabenentlastungsgesetz geplante Verschlechterung der
Berjorgungsaufwendungen werden wir aufs Schärfste bekämpfen.
Weill bei den Soz.)

Abg. Dr. Krome (Ztr.): Ich verurteile die Angriffe fä-
lschlicherweise gegen Minister Bissell und erkenne
die Verantwortlichkeit aller Parteien für die Kriegsoffiziere
an. — Abg. Gräbner (Komm.): Deutschland
ist wie die Regierungsparteien und die Sozialdemokratie
ein Sozialstaat, sondern noch immer ein Militär-
Reich. Weiterberatung Donnerstag 15 Uhr.

Briand wehrt sich

London, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.)
In einer Unterredung mit dem römischen Korrespondenten
„Herold“ hatte der italienische Außenminister Grandi
die Beschuldigungen gegen Frankreich er-
widert. Briand weist sie am Mittwoch zurück, indem er dem
Vertreter des englischen Arbeiterblattes erklärte:
Als wir von London abfuhren, wurde zwischen Grandi und
einmütig, daß wir uns in Genua während der Ratstagung
des Bundes wieder treffen werden, mit dem Ziel und dem
namen Tunich, alle zwischen beiden Ländern offenstehenden
Probleme zu klären und zu lösen. Als ich in Genua ankam,
Grandi und Grandi zu einem Frühstück, und in der
schärfsten Weise suchten wir den vortheilhaftesten Weg,
Erfolg der Verhandlungen zu sichern. So haben die Ber-
atungen begonnen, und sie wurden zwei Tage später durch eine
Unterhaltung mit Grandi fortgesetzt.
Briand berichtet dann, daß er damals der Ansicht gewesen
weiteren Verhandlungen auf diplomatischem Wege so
als möglich beenden lassen zu können. Für etwa ver-
bleibende Restfragen hätte der direkte Verhandlungsweg zwischen
Minister offen gestanden. Außerdem habe die Londoner
Ratstagung bewiesen, daß technische Übereinkommen leichter zu er-
reichen, wenn man vorher die politischen Differenzen beseitigt.
Briand fährt fort, er wäre bei der Abfahrt Grandis der
Überzeugung gewesen, daß die Sache in bester Ordnung
als seinen vorgeschriebenen und vorgeesehenen Weg gehen
würde. Dann aber haben die Reden von Mussolini dazwischen-
gefallen, und Grandi selbst mußte zugeben, daß die Worte und
die Duce nicht geeignet gewesen wären, freundschaftliche
Verhandlungen zu ermöglichen und Abschlüsse zu fördern. Deshalb
hat Briand's Ansicht mehrere Wochen notwendig gewesen,
auf beiden Seiten die öffentliche Meinung beruhigen.
Die Fortsetzung der Verhandlungen — so schließt Briand
seiner Erklärung — hängt völlig von Grandi ab. Ich hoffe,
in einer von üblen Polemiken ungetrübten Atmosphäre
zu sein.

Der 16. Parteitag der Russischen Kommunistischen Partei

Wange. Er ist ein glänzender Erfolg der Stalinischen Regie-
rung. Stalin hat den Kongreß verschoben lassen, bis er
den letzten Mannes Alter war.
Es ist außerordentlich bemerkenswert, daß im bisherigen
Verlauf des Kongresses Angriffe nach links hin, so wie sie in dem
Kritikern einsetzt geführt wurden, unterblieben sind. Der
Kongreß gilt lediglich der Rechtsopposition oder um in
kommunistischen Redeweise zu sprechen, das Hauptthema ist
die Verurteilung. Die Diskussion hat bestätigt, daß dieser
Kongreß eine Versammlung der Mameluken Stalins ist.
Vor diesem Forum vollzieht sich die Tragödie der Rechts-
opposition und ihrer Führer. Bogarin ist auf dem Parteitag
anwesend. Am 10. heftiger schreien die Stalinisten nach ihm,
den ihn vor sich sehen — nicht aus Mitleid, sondern weil
denkbar wollen, weil sie seine Unterwerfung, seine
Zerknirschung sehen wollen, weil sie gegenwärtig wollen, wie aus
einem Mann und Führer eine Schlatternde und haltlose Gestalt
wird. Sie genießen dies Schauspiel an der Demütigung von
Rylov, Tomski und Uglanow. Diese drei Führer der
Rechtsopposition haben vor dem Plenum des Parteikongresses ein
weitgehendes und umfassendes Reuebekenntnis
abgelegt und damit einen Akt vor Stalin vollzogen. Uglanow
ging so weit, daß er zugestand, die Rechtsopposition hätte objektiv
die Position des Klassenfeindes gefördert, Tomski erklärte, daß
er bereit sei, zu tun, was er seinerzeit Trozki und Sinowjew
empfohlen habe: Keine dein Haupt vor der Partei.
Während der Reden der drei oppositionellen Führer
wurde die Szene zum Tribunal. Die Reden der drei wurden
immer wieder durch Zwischenrufe unterbrochen. Der Chor der
Stalinisten rief ihnen zu: „Noch nicht deutlich genug
gesagt! — Bereue noch stärker!“ Und die drei Führer der
Rechtsopposition bereuten noch stärker. Sie vollzogen eine Unter-
werfung unter Aufopferung der eigenen Überzeugung und der
eigenen Würde, die für unsere Begriffe unvorstellbar ist.

Zerknirschung sehen wollen, weil sie gegenwärtig wollen, wie aus
einem Mann und Führer eine Schlatternde und haltlose Gestalt
wird. Sie genießen dies Schauspiel an der Demütigung von
Rylov, Tomski und Uglanow. Diese drei Führer der
Rechtsopposition haben vor dem Plenum des Parteikongresses ein
weitgehendes und umfassendes Reuebekenntnis
abgelegt und damit einen Akt vor Stalin vollzogen. Uglanow
ging so weit, daß er zugestand, die Rechtsopposition hätte objektiv
die Position des Klassenfeindes gefördert, Tomski erklärte, daß
er bereit sei, zu tun, was er seinerzeit Trozki und Sinowjew
empfohlen habe: Keine dein Haupt vor der Partei.
Während der Reden der drei oppositionellen Führer
wurde die Szene zum Tribunal. Die Reden der drei wurden
immer wieder durch Zwischenrufe unterbrochen. Der Chor der
Stalinisten rief ihnen zu: „Noch nicht deutlich genug
gesagt! — Bereue noch stärker!“ Und die drei Führer der
Rechtsopposition bereuten noch stärker. Sie vollzogen eine Unter-
werfung unter Aufopferung der eigenen Überzeugung und der
eigenen Würde, die für unsere Begriffe unvorstellbar ist.

Zwischenfall in der französischen Kammer

Lardieu fälscht das Ergebnis einer Vertrauensabstimmung

Paris, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

In der französischen Innenpolitik ist ein neuer
sensationaler Zwischenfall zu verzeichnen. Es
handelt sich um einen von den Oppositionsparteien, vor allem von
der sozialistischen Fraktion erhobenen Vorwurf gegen die Re-
gierung, daß sie das Ergebnis der Vertrauensabstimmung in der
Nacht zum Dienstag über die Frage der Erhöhung der Rente der
Kriegshinterbliebenen gefälscht habe.

Die Abstimmung, die in den frühen Morgenstunden vor
leeren Bänken erfolgte, hatte eine Mehrheit von 36 Stimmen
für die Regierung erbracht. Da im ganzen etwa 20 Abgeordnete
auf den Bänken saßen, hatte man die in der französischen Kammer
übliche Prozedur angewandt, Abgeordnete für ihre abwesenden
Fraktionkollegen stimmen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit soll
nach den Anschuldigungen der Opposition, die der sozialistische
Abgeordnete Bedouce am Mittwoch mit großer Schärfe öffent-
lich von der Tribüne der Kammer aus erhob, Lardieu mit Hilfe
seiner Unterkassenssekretäre, die in aller Eile vor der Abstimmung
in die Kammer beordert worden waren, das Abstimmungsergebnis
gefälscht haben. Diese Anklage wird von dem, der Fraktion der
„linken“ angehörenden Abgeordneten Saye formell bestätigt.
Er erklärte, daß man ohne sein Wissen und gegen seinen Willen
in seiner Abwesenheit seinen Stimmzettel für die Regierung
abgegeben habe. Trotzdem brachte es die Majorität Lardieus
fertig, das Protokoll der Abstimmung nachträglich mit 207 gegen
276 Stimmen gutzuheißen.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem
Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes
haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vor-
sitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegs-
pensionen niedergelegt.

Kundgebung für Abrüstung und Frieden

Paris, 3. Juli.

Das Aktionskomitee für den Völkerverbund hat gestern unter
dem Vorsitz des Senators Henry de Jouvenel eine große Kund-
gebung für Abrüstung und Frieden veranstaltet. Ihr Wohn-
ort war die deutsche Botschaft vor Hotel de Ville. Der radikale Ab-
geordnete Cor entwickelte seine bereits kürzlich in einer Ver-
sammlung zu Nizza dargelegte Ansicht, daß Schiedsgericht, Sicher-
heit und Abrüstung nicht eine klare Reihe bildeten, sondern drei
Elemente ein und desselben Problems. Die Abrüstung sei hinter
der Sicherheit im Rückstand geblieben. Man müsse vor allem
die sofortige Einstellung der weiteren Rüstungen verlangen, um
den Rüstungswettlauf zu verhindern. Paul Boncour erklärte, er
wünsche, daß eine derartige Veranstaltung vor allem in London,
Berlin und Rom abgehalten würde. Zum Schluß ergriß Senator
de Jouvenel das Wort. Das internationale Schiedsgerichts-
verfahren würde, so erklärte er, ein Fiasco sein, wenn es sich
nicht auf ein System internationaler Sanktionen stütze. Er ver-
langte, daß die Regierungen der Mitgliedsstaaten des Völkerver-
bundes vorzuschlagen: 1. Sofortige Einstellung des Rüstungs-
wettlaufes durch zeitliche Stabilisierung der gegenwärtig in
Europa bestehenden bewaffneten Kräfte. 2. Prüfung von
Garantieabkommen, die eine starke Rüstungsüberwachung gestatten
würden. 3. Schaffung einer internationalen Streitmacht, die es
dem Völkerverbund ermöglichen, über die Ordnung zu wachen.

Nachteile gegen ehemalige Separatisten

Mainz, 3. Juli. (Eig. Funktbericht.)
auch in Mainz

In der vergangenen Nacht kam es auch in Mainz zu schweren
Ausbrechungen gegen ehemalige Separatisten.
Gegen Mitternacht zogen größere Truppen meist junger Leute
unter Führung einiger älterer Personen durch die Straßen. Vor
den Geschäften und Wohnungen früherer Separatisten wurde Halt
gemacht. Mit großen Knarrensteinen und mit Instrumenten aller
Art wurden die Wohnungen und Läden gestürmt und alles, was
nicht mit- und weggeführt war, aus den Fenstern auf die Straße
geworfen. Die Schaufenster und Ladenöffnungen wurden
völlig zerstört. Erst in den Morgenstunden wurde das Bild der
Zerstörung sichtbar. In allen Teilen der Stadt sieht man zer-
trümmerte Geschäfte und Wohnungen. Die Straßen sind überfüllt
mit Loden- und Wohnungsgegenständen.
Personen kamen nicht zu Schaden, da die bedrohten Familien
ihre Wohnungen zum Teil schon gestern am Tage verlassen hatten.
Die Terroristen waren mehrere hundert Mann stark. Sie be-
gleiteten ihr Zerstörungswerk mit dem Gesang des Deutschland-
liedes und mit Rufen wie „Deutschland erwache!“. Stellenweise
wurde auch geschrien: „Es war hauptsächlich die sogenannte von
Nationalsozialisten verhetzte Jugend, die sich an den Aus-
brechungen beteiligte. Die Polizei hatte einen schweren Stand.
Sie ging schließlich mit dem Gummiknüppel vor und säuberte die
Straßen. Mehrere Personen wurden verhaftet. Seit heute
morgen sind an allen bedrohten Häusern Volksposten aufgestellt.

Ausschussberatungen zur Abänderung der Arbeitslosenversicherung

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichs-
tages hat am Dienstag mit der Beratung der Regierungs-
vorlage zur Abänderung der Arbeitslosenversicherung
begonnen.

Abg. Kaufmann (Soz.) wandte sich gegen die Forderung
des § 36, wodurch der Arbeitsamtsvorstand die Befugnis zur
Einstellung gehobener Personalkräfte bekommen
und für Berjorgung von Fachkräften jedes Vorkaufsrecht der Ber-
waltungsausgänge aufgehoben werden soll. Der Zweck der
Abänderung ist Stärkung der Befugnisse der oberen Bürokratie.
Der sozialdemokratische Antrag auf Streichung der vorgeschlagenen
Verschlechterung wurde, obwohl Ministerialdirektor Weigert
keinen einzigen Fall anführen konnte, wo dierstlich begründete Ber-
jörungen von Fachkräften bisher abgewehrt worden wäre, von allen
oppositionellen Parteien abgelehnt.

Der Kongreß der Stalinischen Mameluken ist mit ihrer Zerk-
nirschung und deren Reuebekenntnissen noch nicht zufrieden. Als
nach den Reden der drei die Diskussion weiter ging, bezeichnete
ein Redner nach dem anderen die Erklärungen der Rechts-
oppositionellen für unbedeutend, ungenügend und
unannehmbar. Der Mamelukendor, dem diese drei als
Opfer vorgeworfen sind, nennt ihre Erklärungen heuchlerisch.
er fordert den Ausschluß von Rylov, Tomski und Uglanow
aus der russischen kommunistischen Partei. Unter dieser
Drohung sollen sie noch weiter getrieben werden, die letzte
Forderung, die in der Diskussion erhoben worden war, daß die
drei Führer der Rechtsopposition die Namen
ihrer Anhänger angeben sollten, damit mit diesen
Anhängern gründlich aufgeräumt werden könne.

Der weitere Verlauf dieses Kongresses wird an diesem Bildes
nichts ändern. Stalin wird in sachlicher und personeller Hinsicht
von dieser ausgewählten und ausgewählten Versammlung alles
erreichen, was er wünscht. Natürlich sind damit die sachlichen
Probleme, mit denen er zu ringen hat, nicht gelöst!

Curtius in Locarno von Faschisten bespitzelt

Die hier erscheinende sozialistische „Liberte Stampa“,
die im Allgemeinen ausgezeichnete Informationen über das
faschistische Spionagewesen in der Schweiz besitzt, berichtet am
Mittwoch, daß Außenminister Curtius während seines Auf-
enthaltes in Locarno von faschistischen Spionen kon-
trolliert wurde. Hauptspion sei ein Mann namens Gebucci
gewesen, der mit dem italienischen Konsul in Verbindung stehe.
Gebucci habe einem Angestellten des Hotels Esplanade, in dem
Curtius gewohnt habe, einen Zettel mit verschiedenen Fragen
über das Verhalten des deutschen Reichsaussenministers über-
geben. Dieser Zettel sei in die Hände der Tessiner
Polizei geraten. Trotzdem habe der schweizerische Minister
für Auswärtige Angelegenheiten nichts gegen die Faschisten
unternommen.

Die Tessiner Polizei hat inzwischen in Bern die Aus-
weisung des Spions beantragt.

Ein Sieg der chinesischen Regierungstruppen

Wie amtlich gemeldet wird, haben die Regierungstruppen
nach einer dreitägigen Schlacht bei Hengshajou (Süd-Hunan)
einen entscheidenden Sieg über die Kuangsi-Kräfte und die Kom-
munistischen Eisenrippe errungen. Die Gegner haben 15 000 Tot-
und Verwundete verloren, die Regierungstruppen 5000. Infolge
dieses Sieges werden 7 Divisionen alter Regierungstruppen
gegen die Nordarmee verwendet werden können.

Die Tessiner Polizei hat inzwischen in Bern die Aus-
weisung des Spions beantragt.

Die Übertragbarkeit von Arbeitsamt zum anderen innerhalb des Staatsjahres soll nach der Vorlage künftig zulässig sein.

Die Übertragbarkeit von Arbeitsamt zum anderen innerhalb des
Staatsjahres soll nach der Vorlage künftige zulässig sein. Die sozialdemokratischen
Abgeordneten Gerlach und Aufhäuser wiesen auf das Be-
deutende dieser Maßnahme hin. Der Ausschuss beschloß auf sozial-
demokratischen Antrag, daß der Vorstand des Reichsausschusses bei
jeden Etatübertragungen vorher den zuständigen Verwaltungsaus-
schuß zu hören hat.

Eine große Debatte brachte die Frage der Stellen-
vermittlung. Aufhäuser begründete einen sozialdemo-
kratischen Antrag, wonach dem § 65, der die Möglichkeit der Ein-
führung einer Meldepflicht offener Stellen durch
den Arbeitsminister vorsieht, folgende neue gefällige Bestimmung
angefügt werden soll:

„Betriebe oder selbständige Betriebsabteilungen, denen die
Ausführungen öffentlicher Aufträge übertragen sind oder die
öffentliche Subventionen erhalten, sind verpflichtet, sofern für
diese Arbeiten mehr als 5 Arbeitnehmer benötigt werden, diese
offenen Arbeitsplätze dem zuständigen Arbeitsamt anzumelden
und sofern diese Arbeitsplätze nicht mit den vom Arbeitsamt
zugewiesenen Arbeitslosen besetzt werden können, deren ander-
weitige Beschäftigung dem Arbeitsamt unverzüglich anzuzeigen.
Das Gleiche gilt für Körperschaften, die derartige Arbeiten in
eigener Regie ausführen.“

Der sozialdemokratische Abgeordnete Aufhäuser wies im
weiteren Verlauf der Sitzung darauf hin, daß die Auswirkung des
von der Reichsregierung angeforderten Arbeitsbeschaffungs-
programms nur gewährleistet sei, wenn die mit öffentlichen Auf-
trägen bedachten Firmen einer Meldepflicht an die Arbeitsämter
unterstellt würden. Ministerialdirektor Weigert erklärte an-
schließend, daß auch die Reichsregierung die Tendenz des sozialdemokratischen
Antrags billige, doch wolle er keine gefällige Festlegung. Abg.
Dr. Braun (Ztr.) und Leopold (Dnat.) wandten sich gegen
jede gefällige Meldepflicht. Thiel (DZ.) erklärte, seine
Fraktion lehne den sozialdemokratischen Antrag „selbstverständlich“
ab. Bissell (Soz.) wies darauf hin, daß die Schöpfungswert in
Elbing Riesenfabrikationen erhalten, trotzdem aber Tausende von
Industriearbeitern arbeitslos gelassen und ländliche Arbeitskräfte
berangelt habe.

Die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag wurde
zunächst zurückgestellt und die Frage Arbeitslosen-
versicherung und Landwirtschaft angehängt.
Während die Deutschnationalen den Personenkreis weiter ein-
schränken wollen, verlangt ein sozialdemokratischer
Antrag Ausdehnung der Berjorgungspflicht auf
das ländliche Geinde. Jäder (Soz.) beklagte die
wachsende Arbeitslosigkeit unter den Landarbeitern und betont,
daß langfristige Arbeitsverträge immer seltener werden.
Fehers (Kalkonjektiv) befragte die Ausführungen
Jäders. Frau Schroeder (Soz.) zeigte an den Bezügen der
Gefährdeten-Fürsorge, in welcher großem Ausmaß die Erwerbslosig-
keit von Landarbeitern schädliche Auswirkungen habe und zur
weiteren Belastung der Gemeinden führe. Sie befragte danach
sehr scharf den Regierungsvorschlag, der alle Jugendlichen
unter 16 Jahren aus der Arbeitslosenversicherung heraus-
nehmen will. Wegen einer geringfügigen Ersparnis Über-
nahme man die jugendlichen Arbeitslosen einfach ihrem
Schicksal. Die Antwort der Regierung und der bürgerlichen
Parteien bestand in den üblichen Redensarten über unerfreuliche
Begleiterscheinungen der jugendlichen Unterjüngung.
Weiterberatung Mittwoch.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Aufhäuser wies im
weiteren Verlauf der Sitzung darauf hin, daß die Auswirkung des
von der Reichsregierung angeforderten Arbeitsbeschaffungs-
programms nur gewährleistet sei, wenn die mit öffentlichen Auf-
trägen bedachten Firmen einer Meldepflicht an die Arbeitsämter
unterstellt würden. Ministerialdirektor Weigert erklärte an-
schließend, daß auch die Reichsregierung die Tendenz des sozialdemokratischen
Antrags billige, doch wolle er keine gefällige Festlegung. Abg.
Dr. Braun (Ztr.) und Leopold (Dnat.) wandten sich gegen
jede gefällige Meldepflicht. Thiel (DZ.) erklärte, seine
Fraktion lehne den sozialdemokratischen Antrag „selbstverständlich“
ab. Bissell (Soz.) wies darauf hin, daß die Schöpfungswert in
Elbing Riesenfabrikationen erhalten, trotzdem aber Tausende von
Industriearbeitern arbeitslos gelassen und ländliche Arbeitskräfte
berangelt habe.

Die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag wurde
zunächst zurückgestellt und die Frage Arbeitslosen-
versicherung und Landwirtschaft angehängt.
Während die Deutschnationalen den Personenkreis weiter ein-
schränken wollen, verlangt ein sozialdemokratischer
Antrag Ausdehnung der Berjorgungspflicht auf
das ländliche Geinde. Jäder (Soz.) beklagte die
wachsende Arbeitslosigkeit unter den Landarbeitern und betont,
daß langfristige Arbeitsverträge immer seltener werden.
Fehers (Kalkonjektiv) befragte die Ausführungen
Jäders. Frau Schroeder (Soz.) zeigte an den Bezügen der
Gefährdeten-Fürsorge, in welcher großem Ausmaß die Erwerbslosig-
keit von Landarbeitern schädliche Auswirkungen habe und zur
weiteren Belastung der Gemeinden führe. Sie befragte danach
sehr scharf den Regierungsvorschlag, der alle Jugendlichen
unter 16 Jahren aus der Arbeitslosenversicherung heraus-
nehmen will. Wegen einer geringfügigen Ersparnis Über-
nahme man die jugendlichen Arbeitslosen einfach ihrem
Schicksal. Die Antwort der Regierung und der bürgerlichen
Parteien bestand in den üblichen Redensarten über unerfreuliche
Begleiterscheinungen der jugendlichen Unterjüngung.
Weiterberatung Mittwoch.

Arest im Prozeß von Sad

Berlin, 2. Juli.
Der Inhaber des Bankhauses von Sad & Sohn, Hans
diedrich Höpner von Sad, wurde wegen Untreue, Betrugs und
übermäßigen Aufwands vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu
neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Unternehmungsgesellschaft
wurde nicht angerechnet. Nach Verhängung eines Monats der
Strafe soll der Angeklagte für die restlichen acht Monate Be-
währungssfrist erhalten, sofern er den Gläubigern des Bank-
hauses 100 000 Mark zur Verfügung stellt. Der Vater von Sad
wurde wegen übermäßigen Aufwands zu 75 000 Mark Geldstrafe
verurteilt.

Arest im Prozeß von Sad

Berlin, 2. Juli.
Der Inhaber des Bankhauses von Sad & Sohn, Hans
diedrich Höpner von Sad, wurde wegen Untreue, Betrugs und
übermäßigen Aufwands vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu
neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Unternehmungsgesellschaft
wurde nicht angerechnet. Nach Verhängung eines Monats der
Strafe soll der Angeklagte für die restlichen acht Monate Be-
währungssfrist erhalten, sofern er den Gläubigern des Bank-
hauses 100 000 Mark zur Verfügung stellt. Der Vater von Sad
wurde wegen übermäßigen Aufwands zu 75 000 Mark Geldstrafe
verurteilt.

Arest im Prozeß von Sad

Berlin, 2. Juli.
Der Inhaber des Bankhauses von Sad & Sohn, Hans
diedrich Höpner von Sad, wurde wegen Untreue, Betrugs und
übermäßigen Aufwands vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu
neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Unternehmungsgesellschaft
wurde nicht angerechnet. Nach Verhängung eines Monats der
Strafe soll der Angeklagte für die restlichen acht Monate Be-
währungssfrist erhalten, sofern er den Gläubigern des Bank-
hauses 100 000 Mark zur Verfügung stellt. Der Vater von Sad
wurde wegen übermäßigen Aufwands zu 75 000 Mark Geldstrafe
verurteilt.



Heute
Donnerstag
3. Tag

Sommerverkauf ausverkauft

Nur
6 Tage



Abb. 1. **Nachthemd**, guter Madapolam m. Schweiß-Stückerei, Motiv, Hohlnäht und Saumabschluss. Größe 44. **1 50**
Abb. 2. **Nachthemd**, guter Madapolam mit Blickeleinsätze, Stückerei, Motiv und Saumabschluss. **2 60**
Abb. 3. **Nachthemd**, zartfarbiger Madapolam m. Handhohlnähten und Handstückerei. **3 10**

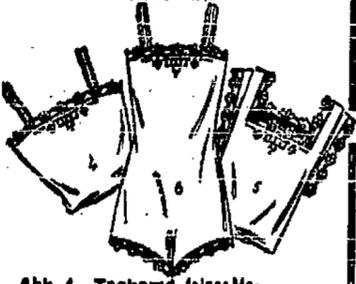


Abb. 4. **Nachthemd**, feiner Madapolam mit Handstückerei, Handdurchbruch und Handklappspitzen. **2 40**
Abb. 5. **Nachthemd**, feiner Madapolam mit Handstückerei, Handdurchbruch und Handklappspitzen. **3 65**
Abb. 6. **Nachthemd**, feiner Madapolam mit Handstückerei, Handdurchbruch und Handklappspitzen. **3 65**



Abb. 7. **Nachthemd**, guter Madapolam mit Blickeleinsätzen, Stückerei-Motiv und Saumabschluss. **3 40**
Abb. 8. **Nachthemd**, zartfarbiger Madapolam mit buntgeblühten Opalblenden und Zierlich. **3 60**
Abb. 9. **Schlafanzug**, zartfarbiger Madapolam mit aparter buntgestreifter Kunstseiden-garnitur. **4 90**

Prinzess-Unterkleid
feiner Kunstseiden-Trikot (Echt Tramatin) mit kleinem Schönliefenm., mit Trägern u. Saumabschluss. **2 95**
Prinzess-Unterkleid
feinmaschiger zartfarbiger Kunstseidentrikot m. reich bestickter Waschlüppasse. **3 65**

Tischwäsche

Große einzelner Tischtücher
Posten zu denen keine Servietten vorhanden, z. B.:
Solide Jacquard-Qualität. 2 95 | Reineinen Jacquard 130/160 cm, Str. 0., 7,25 u. 5 40

30 bis 50 Prozent unter Preis!

Große Tisch- und Mundtücher
Posten in besten Jacquard-, Damast- u. Kunstseidenqualitäten mit kaum merkbareren Webefehlern

Halbleinene Jacquard-Tischzeuge
weißgarnig, bewährte Qualität, moderne Muster. 160x160 6,60, 180x200 7,25, 180x220 7,20 130x160 Passende Mundtücher, 60x60 cm. Stück 68 Pf. **4 60**

Mehrere Hundert Künstlerdecken
in eichfarbig, Mustern, 130x160 S.G.D. u. **3 35**

Handtücher

Halbleinene Jacquard-Handtuch
solide Qualität in hübschen Mustern. 48x110 cm, Stück 1,40 48x100 cm, Stück **90** Pf.

Reineinene Jacquard-Handtuch
vorzüglich mittelfeine Qualität, weißgarnig in modern. Mustern. 48x110 cm, Stück 1,40 48x100 cm, Stück **1 30**

Reineinene Küchen-Handtuch
halbbare Qualität, grau-weiß gestreift mit Karos. 43x100 cm, Stück 78 Pf. 40x100 cm, Stück **68** Pf.

Reineinene Wirtschaftstuch
solide Qualität, weiß mit roten Karos. 35x55 cm, Stück 56 Pf. 50x50 cm, Stück **35** Pf.

Frotier-Handtücher
solide Kräuselstoffqualität in Indanthrenachten Mustern. 55x110 cm, Stück 1,40 48x100 cm, Stück 1,25 u. **90** Pf.

Taschentücher

Reineinene Tücher
mit kleinen Webefehlern, nur beste Qual. 42-46 cm, 6 Stück 3,50 u. 6,75. 33-36 cm, 6 Stück **2 90**

Hohlsaum-Tücher
feiner weiß. Batist, in sich karliert, 27 cm, 6 Stück **95** Pf.

Herrn-Tücher
mit Hohlsaum, feiner Mäckerkerl m. farb. Kanten od. Karos. 41 cm, 3 Stück **1 30**

Schlüpfer

Echt-Aegypt.-Mako
halbbare Qualität, Schritt veretärkt, viele Farben. **1 15**

Silkanese-Trikot
feinste kunstseidene Qualität, Schritt veretärkt, viele Farben. **1 85**

Echt-Tramatin
feinmasch. Kunstseid.-Trikot m. kaum merkbar. Schönheitsstich, viele Farb. **2 15**

la Charmeuse-Trikot
mit veretärktem Schritt, alle modern. Farben. **2 90**

Seltene Kaufgelegenheit!

30 000 Meter Wascheluch
mittelfeine dicke Qualität von unübertroffener Haltbarkeit. 82 cm breit Meter **72** Pf.

10 000 Mr. Wäscheperkal
feine Echt-ägyptisch Mako-Qualität, 82 cm breit Meter **88** Pf.

Mehrere Tausend Meter Zephire und Trikoline
für Oberhemden und Schlafanzüge, nur beste Qualitäten in moderner Ausmusterung
Serie 1 2 3 4
Meter jetzt **85 Pf. 1 25 1 45 1 75**

Bettwäsche

Überschlaglaken
guter Beilinen mit handgezogenen Hohlnähten und Plattstückerel. Für Deckengröße 150x200 cm Passende Kissenbezüge 80x60 cm 3,60, 60x100 cm 4,70 **7 60**

Linon-Bettgarnitur
Deckbett mit 1 glatten und 1 Klassen mit schönem Stückerei-Rahmen. Kissengröße 80x100 cm 11,25 80x80 cm **10 50**

Linon-Bettbezug
halbbare, mittelfeine Qualität, zum Knöpfen. Mit 2 Klassen 80x100 cm 9,- 80x80 cm **8 50**

Damast-Bettbezug
bewährte Qualität, mit doppelten Knopflöchern. Mit 2 Klassen 80x100 cm 14,75 80x80 cm **13 75**

Gesäumte Bettlaken
ja Kettengarn-Dauilas 150x225 cm **4 90** Halbkarer Baumwoll-Creos. 130x200 cm **2 75**

Bettstoffe

Bettlinon
bewährte, mittelfeine Strapazier-Qualität. Deckbettbreite Meter 1,15 Kissenbreite Meter **65** Pf.

Bettsatin
bewährte Qualität, Streifenmuster. Deckbettbreite Meter 1,60 Kissenbreite Meter **95** Pf.

Bettamast
solide Qualität, hübsche Blumenmuster. Deckbettbreite Meter 1,85 Kissenbreite Meter **1 15**

Körper-inlet
echt türklach-rot, verbürgt federdicht. Deckbettbreite Meter 2,25 Kissenbreite Meter **1 95**

Kettengarn-Lakendaulas
sehr gediegene Strapazier-Qualität. 150 cm breit, Meter 3,05 130 cm breit, Meter **1 70**

Hauskleidung

Hausschürze
guter blauer und buntgestreifter Schürzeningham m. Schrägblenden **1 35**

Wirtschaftskittel
guter einfarbiger Zephir mit buntkarierter Umsatz. **3 25**

Gartenkleid
Indanthrenechter Boldeiwand mit eingewebter Bordüre. Eigene Anfertigung. **2 50**

Strümpfe

Echt-Aegypt.-Mako
halbbare dichtgewebte Qualität, Fuß veretärkt. **95** Pf.

la Waschkunstseide
feinfädige Qualität mit Florrand und Florabzie. **1 35**

la Bemberg-Waschkunstseide
beste einmasch. Qual., alle modern. Farb. Goldstempel 1,80, Silberstempel **1 50**

la Waschkunstseide
m. Flor-Innenseite, besond. halbbare, feinmasch. Qual., 1. Wahl, Goldstemp. **1 85**

LEINENHAUS

Verlangen Sie ein Sammelbuch, falls Sie in mehreren Abteilungen kaufen!

BIELSCHOWSKY

NIKOLAI-STR. Breslau ECKE HERREN-STR.

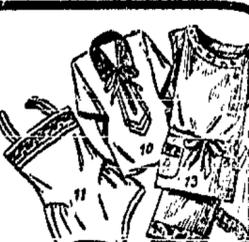


Abb. 10. **Mädchen-Nachthemd**, Madapol. m. lachseligen Garnit. u. Zierlich. Lge. 70 cm. **1 10**
Abb. 11. **Mädchen-Memdom**, Madapolam m. Strückerel-Einsatz, Hohlnähten u. Saumabschluss. Länge 45 cm. **1 10**
Abb. 12. **Prinzess-Nachthemd**, Madapolam mit Stückerei-Ansatz und Trägern. Länge 45 cm. **1 10**
Abb. 13. **Schlafanzug f. Knab u. Mädch.**, zartfarb. Madapolam geblühten Besatz. Für 3 Jahre weitere Größe, zu entsprechender Größe. **1 10**



Abb. 14. **Farbig. Sporthemd**, guter gemusterter Zephir mit unterlegter Brust, Kragen und Klappmanschetten. **1 35**
Abb. 15. **Farbig. Sporthemd**, besser modern gestreift, Zephir mit unterlegter Brust, Kragen und Ersatzmanschetten. **3 25**
Abb. 16. **Memdom**, amers. Form, besser poröse Gesundheitsstoff m. Trikot-Zwischenstück im Rücken. **2 50**

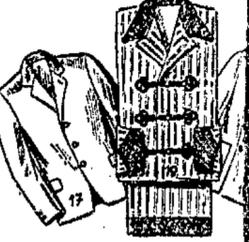


Abb. 17. **Sommerjackett**, guter schwarzer Luster m. Seitentaschen. **1 35**
Abb. 18. **Wanderjackett**, mittelfeine Indanthrenecht-Creos Rückengurt u. Hirschhornknöpfe. **1 85**
Abb. 19. **Schlafanzug**, vorzüglich gemust. Perkal m. abs. Besatz und Verschönerung. **1 85**

REST
von guten
Wäsche-Stückerel
Valencienn.- u. Kibppel- die sich in Verkauf u. unserer Fabrikation angesammelt
welt unter Pr

Eobe-Theater
Telefon 66747
Nur noch 4 Vorstellungen des köstlichen Heilerlebnisses!
Täglich 20.15 bis 22.30:
Saisonauverkäufe
Kenne von Max Opalla
Wuff von Hans Kallton
Thalia-Theater
Geheissen!

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. 36300
Täglich 8 Uhr
Der Sensationserfolg
der Sommerspielzeit
Dolly's Abenteuer
Operette in 4 Bildern
von Herz und Versen!
Musik von **FRANK**
Ralph Benatzky
Loni Heuser und
Ivo Wimmer u. G.
Geeze Vorweisung
dieser Anzeige
60% Ermäßigung
an der Theaterkasse

Aschenbahn Grüneiche
Freitag, den 4. Juli 1930
abends 8 Uhr
Internationals
Motorrad-
Rennen
Rekordfahren
Länderkämpfe
„Silberschild v. Breslau“
Mannschaftsrennen
„Goldener Helm“

Luna-Park
Direktion: E. Strachotta
Breslau-Morgenau
Siraßenbahn-Verbindung bis zum Luna-Park.
Tel. 55604
Heute sowie täglich:
Varieté-Vorstellung
mit internationalem Programm
Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.
Täglich:
Abendvorstellung mit Ball
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. einschl. TANZ

Reitplatz
an der
Kürassierkaserne
CIRCUS
CARL HAGENBECK
Vorstellungen
Tägl. 8 Uhr
Der
letzte Tag!
Heute Donnerstag, 5. Juli
abends 8 Uhr:
Große Abschieds-Vorstellung
mit dem ungeheuren Sensations-Programm
Doch mit halben Preisen
für Kinder und Erwachsene
Tier- u. Völkerschau
10-8 Uhr
Eintritt: Erwachsene 1.00, Kinder die Hälfte
Vorverkauf: Verkehrsamt Breslau, Tel. 2261
ab 10 Uhr vormittags Circuskasse Tel. 2261
Sonderzüge der Siraßenbahn: Linie 2, 12, 14
Umsteigen auf Linie 10 oder direkt Linie 10
und nach jeder Vorstellung, such nachmittags
Verabreden Sie den Besuch nicht!

Sommeraufenthalt
im Culengebirge
an der Schönbühl
Centnerbrunn
in waldreicher Gegend
Lage herrlich, mit herrlicher
Lage herrlich, 1,50-4,-
Paul Schönbühl,
Sonderstr. 411, St. Neustadt

Arbeitsbörse
Um und Kell durch Gebil-
denen, interessanten
von 8-12 Uhr bis 5-8 Uhr
Burgstraße 7, Wroblek

Rekordfahren
Länderkämpfe
„Silberschild v. Breslau“
Mannschaftsrennen
„Goldener Helm“

Rifle-Sorten + Scheitnis
Jeden Freitag
Großes Kinderfest
Eintritt
frei!
Neu renoviert!
Goldene Krone, Rietendorf
Café- und Kaffeehaus, Inhaber Oswald Ehrenberg
aus **Schweinfichten**

Reisehandlung Bollsmacht
Breslau 8
Reise Graupent

Breslauer Nachrichten

Die Falken kommen!

500 schlesische Falken sahen Sonnabend früh in einem Flug in ihre Kinderrepublik Brodten bei Trarupmünde...

Genossen! Eltern!

Arbeiterkinder sind diese Falken. Kinder münderbemittelter Eltern, die in rührender Weise mit viel Opferinn seit langem...

Freude und Freundschaft!

Quartierverteilung erfolgt an folgenden Sammelplätzen: Marktstraße 17 Uhr, Parade an den Teichbädern 17.30 Uhr...

Dachstuhlbrand in der Glogauer Straße

Im Erdgrundstück Glogauer Straße 12/Altenstraße 90 brach heute morgen vor 8 Uhr ein Feuer in dem nach der Glogauer Straße gelegenen Dachstuhl aus...

Da der Brandherd verhältnismäßig gut zugänglich war, wurde die Feuerwehr, die mit zwei Löschzügen anrückte, mit fünf Aufstellungen gegen den Brandherd vorgehen...

Der Dachstuhl ist zum Teil vernichtet worden, auch der Inhalt der Bodenkammern, die nach der Glogauer Straße hin sind...

Heute gegen 1/8 Uhr war in dem Grundstück Glogauer-Altenstraße auf unermittelte Weise ein großer Dachstuhlbrand ausgebrochen...

Sie täten nicht

Sie ernteten doch, nämlich die Diebe, die in der Nacht zu Mittag in einem Garten in Krieteren eindringen und sämtliche Frühbeetgurten und den Blumenkohl abschneiden...

Raubüberfall auf der Landstraße

In der vergangenen Nacht kurz nach Mitternacht wurde auf Landstraße zwischen Breslau und Hundsfeld der Wehkhändler...

Die Unterbringungen bei der Hagebe

Durch einen Druckfehler wurde in dem gestrigen Bericht über die Unterbringungen bei der Hagebe ein Irrtum begangen...

3 Jahre Arbeitsgericht

Gewaltige Zunahme der Streitfachen Die Unorganisierten als Demmschuh im Gerichtsbetrieb

Als vor nunmehr drei Jahren am 1. Juli 1927 die staatlichen Arbeitsgerichte auf Grund des Arbeitsgerichtsgesetzes vom 23. Dezember 1926 in Wirksamkeit traten...

Mit fünf Richtern und insgesamt 20 Büro- und Kanzleikräften wurden damals circa 400 laufende Klagen des Kaufmanns- und Gewerbegerichts vom Magistrat Breslau übernommen...

Nicht nur die Tatsache, daß für den Arbeiter und Angestellten jeder kleine Beitrag einen großen Wert darstellt, sondern auch die verhältnismäßig geringe Gebühr, die bei Klagen vor dem Arbeitsgericht entfällt...

In drei Tagen 11 Fahrräder geklaut

Die Fahrradmarbler scheinen immer noch ein umfangreiches Betätigungsfeld zu finden, da die Sorglosigkeit der Radfahrer nicht abzunehmen scheint...

Der Schrecken der Arbeitsanstalt

Keine Sitzung des Bezirksausschusses vergeht, ohne daß nicht als Zweck einiger der vielen Verhandlungspunkte die Unterbringung in einer öffentlichen Arbeitsanstalt auftaucht...

Der Klavierpleier und Klavierstimmer S. aus R., der am Donnerstag vor dem Bezirksauschuss stand, sagt seit dem 1. Dezember 1928 nicht mehr für sein uneheliches Kind...

Die große Masse der Unorganisierten auf Arbeitnehmerseite, die durch ihre mangelnde Gewandtheit und Unkenntnis den Geschäftskreisen und den Vorständen in den Terminen erheblichen Ballast von Mehrarbeit verursachen...

Da Rechtsanwälte bei dem Arbeitsgericht nicht zugelassen sind, wie überhaupt gemäß § 11 des Arbeitsgerichtsgesetzes das Verfahren vor den Arbeitsgerichten Vertretern, die es geschäftsmäßig betreiben, untersagt ist...

Wenn man bedenkt, daß seit Bestehen in den 27 im Deutschen Reich befindlichen Arbeitsgerichten circa 1 1/2 Millionen Klagen anhängig gemacht worden sind...

in einer Arbeitsanstalt fallen selten; eben nur dann, wenn die Böswilligkeit evident ist. In allen übrigen Fällen aber, wenn soziale Not als Ursache der Zahlungseinstellung...

Revue bei Liebich

Fritz Randows Operetten-Revue „Komm zu mir!“

Als vor Jahren die Revue von Paris aus, wo die Mistinguet in „Ca... c'est Paris“ in sechzig Bildern ihre Riesentriumphe feierte, ihren Siegeszug durch alle Welt antrat...

Für die Provinzhauptstadt war deshalb die Revue von jeher stets eine Sommer- und Gastspiel-Angelegenheit und wird auch weiterhin sein...

Keine Revue ohne Star. Auch diese hier hat ihre Hauptdarstellerin, die sich aber durch andere Vorzüge als die der üblichen „großen Sängerin“ auszeichnet...

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit und Presse

Großkampf um die Schandparagrafen

Verbrechensprozess im Gleiwitz beginnt - Befangenheitsanträge abgelehnt - Der Vor-
sitzende lehnt Befangenheitszeugen - Ein Staatsanwalt gegen die Angeklagte - Zu-
sammenstoß zwischen Verteidigung und Gericht - Ein Ueberfallkommando gegen die
ausgeschlossene Öffentlichkeit

Der Prozess gegen die Genossin J. Albrecht in Hinden-
burg, die bekanntlich aus Ueberzeugung und Nächstenliebe etwa
Frauen geholfen haben soll, die sich in ihrer Not an
Geldern, hat gestern begonnen. Dieser Prozess geht natur-
gemäß weit über den Einzelfall, weit über die Bestimmung des
rechtl. Tatbestandes der §§ 218/19 hinaus, da die
Urteile der Frau Albrecht einen

Protest der Tat

ten, dessen ungeheuren Eindruck sich selbst die Öffentlich-
keit des vorwiegend katholischen Hindenburg nicht entziehen
kann.

Die Staatsanwaltschaft hatte sich nun von vornherein be-
zweifelt die Senzation nach Möglichkeit auszuschalten und über-
in einigen Dutzend Fällen ein gerichtliches Verfahren gegen
Beschuldigten. Man greift zu dem schon immerhin fortgeschrit-
ten Mittel, sie durch ein Strafmandat mit kleineren und
weniger Geldstrafen bis zu 100 Mark zu belegen. Für die Haupt-
sache gegen Frau Albrecht hat man von den etwa 120 auf-
genommenen Namen etwa hundert Einzelfälle herausgegriffen,
in später allerdings nur wieder 51 zu einer fortgesetzten
Verurteilung des „gewerkschaftlichen Abtreibens“ verurteilt und
sogar erhoben. Bei dem umfangreichen Verzeichnis der Frau
Albrecht hatte sich im Laufe der Ermittlungen herausgestellt,
ein Teil der behandelten Frauen falsche Namen und Adressen
angegeben hatten und nicht mehr auffindbar zu machen waren,
in einigen anderen Fällen schien die Behandlung zweifelhaft, so
die Staatsanwaltschaft von ihrer Verfolgung abfiel.

Bekanntlich haben nicht nur Rundgebungen für Frau
Albrecht stattgefunden, es wurde auch ein besonderer Ausschuß
gebildet, der sich zur Aufgabe stellte, ihre Verteidigung sicher-
zustellen, nachdem ihr merkwürdigerweise ein zentralisiertes
Anwaltsbüro gestellt worden war, von dem bekannt ist, daß
es rundhändig auf dem Standpunkt der Beibehaltung der Para-
graphen gegen die die Angeklagte verfochten hat, und gegen die
Großteil der deutschen Bevölkerung Sturm läuft, steht.

Der Andrang zu der ersten Verhandlung des auf drei Tage
ausgesetzten Prozesses war naturgemäß ungeheuer groß. Gleich
nach der Eröffnung der Verhandlung übergab Rechtsanwalt Böhm für
sich und seinen Kollegen Lichtenschein die Vollmacht der Angeklagten,
daß die Staatsanwaltschaft des Rechtsanwaltes Koffjanke
gehoben werden mußte. Dann beantragte Dr. Böhm

Ablehnung des Vorsitzenden,

Landgerichtsdirektors Heintze, da dieser befangen sei. Er habe nicht
erlaubt, Dr. Böhm, als Staatsanwalt abgelehnt, obwohl er
genügend an der Reihe war, sondern auch über den Antrag
des Staatsanwaltes hinaus 30 Befangenheitszeugen zur Verhandlung
geladen. Ueberdies sei der Angeklagten die Möglichkeit ge-
geben worden, ihre Verteidigung entsprechend vorzubereiten,
zu hatte sogar ihrem Manne die Sprecherlaubnis im Unter-
suchungsgefängnis verweigert. Der Vertreter der Anklage, Staats-
anwaltschaftsrat Dr. Niechall beantragt natürlich die Ablehnung
des Antrages; der Vorsitzende habe die Ladungen aus pein-
licher Besorgnis um objektive Wahrheitsfindung, nicht aus Vor-
urteil vorgenommen. Böhm repliziert, daß es aber
schon auffallend sei, wenn diese ergänzenden Ladungen sich nur auf
die Angeklagten erstrecken. Als der zweite Verteidiger
Lichtenschein spricht und die Befangenheit des Vorsitzenden als
unzulässig bezeichnet, kommt es zu einem

Zusammenstoß,

da der Vorsitzende die Begründung für über den Rahmen des
Antrages hinausgehend bezeichnet, worauf Dr. Lichtenschein den
Antrag ergänzend damit begründet, daß der Vorsitzende schon in
der Einleitung des Prozesses die Verteidigung einzuschüchtern
versuche. Nach längerer Beratung gibt das Gericht eine Er-
klärung ab, auf Grund deren die Beschlußkammer dann nach eben-
falls mehrstündiger Beratung die Befangenheitsanträge ablehnt.

Bevor Landgerichtsdirektor Heintze den Vorsitz wieder
übernimmt, betritt ein

Ueberfallkommando von zehn Mann

den Sitzungssaal, was allgemeines Erstaunen hervorruft. End-
lich um 14,15 Uhr wird dann, nachdem der Prozess um 9,30 Uhr
seinen Anfang genommen hat, der Eröffnungsbeschluss verlesen,
der der Angeklagten Abtreibung in 50 Fällen zur Last legt. Der
Staatsanwalt stellt sodann den Antrag auf Ausschluß der Öffent-
lichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit wegen des durch den
Prozess wieder wachgerufenen Kampfes gegen § 218 sowie wegen
Gefährdung der öffentlichen Ordnung und der Staatssicherheit.
Da sich ein großer Teil der Presse bereits zugunsten der An-
geklagten ausgesprochen habe, beantragt er auch den Ausschluß
der zahlreich anwesenden Pressevertreter. Vom Vorsitzenden wird
sodann eine

Erklärung der Pressevertreter

sowie einiger Referendare verlesen, die dazum erziehen, auch
bei Ausschluß der Öffentlichkeit der Verhandlung beizubehalten
zu dürfen, die erstere unter der Zusicherung, mit der gebotenen
Zurückhaltung zu berichten.

Rechtsanwalt Lichtenschein widerspricht dem Antrag. Da
kein Jugendlicher im Saal anwesend sei, sei von einer Gef-
ährdung der Staatssicherheit keine Rede. Das Gericht könne auch
die Presse nicht hindern, zu weltanschaulichen Fragen Stellung
zu nehmen. Der Gegenstand des Prozesses sei aber lediglich
eine betriebl. medizinische Frage. Er wandle sich sodann
gegen den herbeigeholten polizeilichen Schutz, da eine Gef-
ährdung der Staatssicherheit nicht zu befürchten sei. Der Mit-
verteidiger Dr. Böhm tritt für einen etwaigen Ausschluß
der Öffentlichkeit bei der Vernehmung des geladenen Sach-
verständigen ein. Nach 20 Minuten Pause verkündet der Vor-
sitzende den Beschluss, die

Öffentlichkeit und Presse

von der weiteren Verhandlung auszuschließen, lediglich den
Referendaren wie auch dem Schupaaufgebot wird die weitere
Anwesenheit gestattet.

Schloßbrand in Ober-Kauffung

Ein Feuerwehrmann verunglückt

Am Mittwoch mittag brach in dem Schloß Ober-
Kaufung der Familie Bergmann ein Schadenfeuer
aus, das infolge eines achtlos weggeworfenen Zigarettenstummels
entstanden war. Das Schloß brannte völlig nieder, obwohl gegen
das kilometerweit entfernte Feuer nicht weniger als zwölf
Feuerwehren aus den benachbarten Städten anrückten.
Unter den Trümmern des Schornsteins wurde ein Feuerwehrmann
aus Kaufung begraben. Er liegt hoffnungslos daneben. Ein
anderer Feuerwehrmann kam mit leichten Verletzungen davon.
Der Schaden wird auf eine Million Reichsmark beziffert.

Um 5 Uf. zum Mörder geworden

Ein Reichswehrsoldat in Glogau geriet wegen der Bier-
verletzung von 5 Uf. pro Glas mit einem Soldaten in einen
lebhafte Streit, der damit endete, daß der Soldat den Bier-
mit dem Seitengewehr kurzerhand erschloß. Der Mörder wurde
verhaftet.

Herrnschloß, Kreis Miltitz, Ueberfall auf ein
Schulmädchen. Nahe der Trebnitzer Kreisgrenze wurde die
9 Jahre alte Jmgard Leubner von einem Manne überfallen,
der das Kind mit einer Art bearbeitete. In schwerverletztem Zu-
stande wurde die Ueberfallene, aus vielen Kopfwunden stark
blutend, ins Krankenhaus geschafft. Der Täter, der offenbar nach
einer Gelegenheit einzubrechen suchte, dem es gelungen ist, zu
entkommen, wird auf etwa 18 bis 19 Jahre alt geschätzt, trug eine
graue Klappmütze, Jackett und Hose in derselben Farbe, und zer-
rissene, schwarze Schuhe und führte ein Fahrrad mit. Mitteilungen
über allfällige Beobachtungen an Landjägermeister Sperling in
Przibitzsch oder an das Polizeipräsidium in Breslau.

Aus der Umgebung

Die Neuordnung des Landpostwesens

Die Neuordnung des Landpostwesens unter Verwendung
von Kraftwagen wird am 1. Juli mit der Einrichtung von
weiteren Landkraftposten weiter durchgeführt. Ausgangspunkt
dieser Linien sind die Postämter Breslau I und Brodau. An ihnen
liegen folgende Orte:

Breslau I - Woißhohl - Ostajahn - Dierjentsch -
Lamsfeld - Oiborn - Schönborn - Thauer - Weigwitz -
Mündow - Meilowitz - Miltowitz - Kreitz - Töllowitz -
Alt Schlieja - Neu Schlieja - Bangern - Rogonau -
Groß Sürding - Rothföhren - Mandelau - Mitholditz -
Edersdorf - Ostajahn - Woißhohl - Breslau I. Länge der
Linie 72,8 Kilometer.

Breslau I - Schottwitz - Bohlanowitz - Krzhanowitz -
Groß Raate - Langenau - Pascherwitz - Bulowine -
Bunkai - Klein Brufschowitz - Brufschowitz - Pawelwitz -
Sacrau - Sacrau Marienhof - Mirkau - Breslau I. Länge der
Linie 49,3 Kilometer.

Breslau - Klein Sägowitz - Uehschütz - Grebelwitz -
Sambowitz - Saulwitz - Barotwitz Boguslawitz - Sillmenau -
Kattern - Grunau - Schmarzh - Sacherwitz - Bentwitz -
Brodau. Länge der Linie 40,6 Kilometer.

Zur Zusammenhang mit der Einrichtung der Landtra-
kosten beim Postamt Breslau I wird im Stadteil Breslau-
Hartlieb eine Poststelle eingerichtet, die von einer bereits be-
stehenden Landkraftpost mit Post versorgt werden wird. Für die
Orte, die zwar von den Landkraftposten berührt werden, die
aber an der Bahn liegen, und die bei der bisherigen Zu-
führung der Post durch die Bahn wesentlich schneller in den
Besitz ihrer Post gelangt sind, als dies bei Zuführung durch den
Kraftwagen möglich wäre, werden, soweit ein Bedürfnis vor-
liegt, auch die bisherigen Postverbindungen beibehalten. In
allen vorher bezeichneten Orten bestehen Postanstalten. Dort, wo
solche bisher nicht vorhanden waren, werden gleichzeitig mit der
Eröffnung des Betriebes bei den Landkraftposten neue Post-
stellen eingerichtet

Herrmannsdorf. Scheunenbrand. Heute nacht, kurz
vor 21 Uhr, wurde die Landpräh der Breslauer Feuerweh-
nach Herrmannsdorf gerufen, da in einer Scheune Stroh und
Spreu zur Entzündung bekommen war. Das Feuer war bei
Eintreffen der Landpräh bereits durch die Ortsfeuerwehr ge-
löscht worden.

Wichtig!
schmecken zu jeder Zeit, besonders aber an heißen Tagen.
Stalco
Elekta Tafelwasser
und Speck & Säring
Tel. 55710 u. 55720

Sammlen-Anzeigen

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands
Am 1. Juli verstarb unser Verbandskollege, der
pensionierte Werkführer
Hugo Krapp
im Alter von 80 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau
Beerdigung: Sonnabend, den 5. Juli, nachmittags
4 Uhr, von der Halle des Krematoriums Gräbchen.

Am Sonntag, dem 29. Juni, verschied plötzlich
und unerwartet unser Genosse, der Kassabote
Reinhold Pavel
im Alter von 59 Jahren und 11 Monaten.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Genossinnen und Genossen
des Distrikts 21.
Beerdigung: Freitag, den 4. Juli, nachm. 4 Uhr,
von der Halle des Krematoriums Gräbchen aus.

Frankfurt
BRESLAU, KLOSTERSTR. 36a
FERNRUUF 29820
übernimmt sachgem. Ausführung von
Erd- und Feuerbestattungen
Gr. Sarglager - Auto- u. Wagenstellung
Ueberführungen durch Spezialautofahrer
Mäßige Preise, kostenloser Beiratung.

Zurückgekehrt
Ich habe meine Sprachstunden wie folgt gehalten:
Montag bis Freitag: 7 1/2 - 10 vorm. 4 - 6 nachm.
Sonnabend: 7 1/2 - 10 vorm. 3 - 4 nachm.
Dr. med. E. Büchler
Boguslawitz, 3, Ecke Frankfurter Str. / Fernruf 20238

Gemeinnützige Siedlungs-Gesellschaft

Eigenheim Eichborngarten
E. G. m. b. H.
Breslau - Gräbchen

Bilanz am 31. Dezember 1929

Table with 2 columns: Assets (Vermögen) and Liabilities (Schulden). Assets include buildings, land, inventory, etc. Liabilities include shares, loans, etc.

Breslau, den 12. Juni 1930

Der Vorstand:
Plesha, Matjehow, Winter
Der Rechnungs-Führungs-Ausschuss:
Grotewold, Thomas, Wiebemann
Der Aufsichtsrat:
Gustav Wolff, Grotewold, Reichender,
Wiebemann, Schöpsch, Dreßler, Thomas,
Wiebemann, Markuse, E. Callenberg,
Hirschberg, Ernst Bentler

Lagerplatz
5 650 qm groß, an der Wlozauer Str., 1101. b. Ver-
bindungs-Eisenbahn, ist ab 1. Oktober 1930 zu verm.
Bewerber, mit Angabe des gebot. Preises, sind
an das Ver. am 11. Döberpf. 14, III., Eichborng-
arten, zu richten.

Ein Besuch meines
Triften - Olivenölweins
öffnet Ihre Augen für Preise, die Sie nicht für möglich halten.
Verkauf soweit Vorrat!
Herren-Anzüge 12.00
Trench-Coats in blau, mit Lederknöpfen 11.75
Ein Posten Sommer- und Winter-Mäntel 9.50
Gestreifte Hosen 1.25
Knickerbocker und Breeches 3.90
Leinen-Jacken in verschiedenen Farben 2.25
Kinder-Leibchen-Hosen 0.45
Monteur-Jacken 1.75 Monteur-Hosen 1.60
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
Ljovau Jambirgjar
Ecke Springerstraße nur Teichstraße 31 Ecke Springerstraße
Beachten Sie meine 3 großen Schaufenster.

Witschek
reiner
färbt
wäscht
innerhalb 3 Tagen ent-
kalkigt und billiger.
Abholung und Zustellung
kostenlos.

Benutze die
Buchkarte!
für 10 Pf.
kannst Du De geliebte
Beliebte von woher
haben? Wert erwerbe!

Berichte
2 mod. Bettstellen
neu, hoch, pol., 133 Mark,
zu verkaufen.
Tischl. Schmeißelstr. 24.

Befehle
Biere
bei allen Einkäufen
stets die Inserenten
unserer Zeitung zu
berücksichtigen

Zusätze erzielen in
der "Volkswacht"
den größten Erfolg
Kleine Anzeigen
And immerzu gesucht ein-
malige Anzeigen von Ver-
kaufen, Kaufgeboten u. a.
nur von Privatleuten! Wort
3 Wochentage, 40 Pf. 4 Wochen

Schwapparat (Auszug)
Therm.-Bad) billig, neu, 125
Mark für 40 zu verkaufen. Off.
unter B 228 an die Geschäfts-
stelle der Zeitung erhalten.

Schrittführer
und Berichtswalter
Hilfsbuch für alle in der
Arbeitserleichterung
schriftlich Tätigen
Preis 60 Pf.
Volkswacht - Buchhandlung

Ziehung 12. bis 16. Juli
Gold-Lotterie
100 000
225 000
60 000
40 000
Emil Müller

WERTHEIM

BRESLAU 5

Freitag u. Sonnabend billige Lebensmittel

Soweit Vorrat. Leichtverderbliche Lebensmittel werden nicht zugesandt.

Frisches Fleisch

Schweinekopf	Pfund	0.50
Schweinebauch mit Bollage	Pfund	0.75
Schweineschinken mit Bollage	Pfund	1.00
Schweinerücken mit Bollage	Pfund	1.00
Schmorfleisch mit Knochen	Pfund	0.88
Schmorfleisch ohne Knochen	Pfund	1.25 und 1.10
Kalbskamm	Pfund	0.84
Kalbsnierenstück	Pfund	0.88
Hammeikeule	Pfund	1.10
Querleiste	Pfund	0.75
Gehacktes und Lungenfett	Pfund	0.75
Gulasch	Pfund	0.80

Obst

Zitronen Dutzend von	0.68 an
Tomaten Pfund von	0.15 an
Kirschen Pfund von	0.25 an
Johannisbeer. Pfd.	0.28
Tafeläpfel . . . Pfund	0.45
Bananen . . . Pfund	0.42

Geflügel

Hühner getrotet, Pfd. v.	0.82 an
Junge Gänse Pfd. v.	1.20 an
Junge Enten . . . Pfund	1.35
Rehblätter Pfund v.	1.05 an
Rehkeulen . . . Pfund	1.70
Eier . . . 10 Stück von	0.75 an

Konserven

Vierfrucht-Marmelade	0.82
Pflaumen-Konfitüre 2-Pfund-Elm.	0.95
Aprikosen-Konfitüre 2-Pfund-Elm.	1.15
Erdbeer-Konfitüre 2-Pfund-Elmer	1.40
Bienenhonig garantiert rein, Glas 500 Gr.	1.25
Corned-Beef . Dose	0.95
Senfgurken 1/2 Dose	0.78
Würstchen 5 Paar Dose	0.90
Tafelbirnen 1/2 Dose	0.65
Tafelöl . . . Flasche	0.58
Brech- u. Schnittbohnen 1/2 Dose	0.55
Portug. Olsardin . Dose	0.38
Mirabellen 1/2 Dose	0.95
Johannisbeer-Konfitüre . . . 2-Pfund-Elmer	1.25

Fruchtsäfte

Himbeersaft mit Kirsch gedunkelt	1/2 Fl.	1.
Himbeersaft extrafein	1/2 Fl.	1.
Johannisbeersaft	1/2 Fl.	1.
Zitronensyrup	1/2 Fl.	1.
Himbeersaft lose vom Faß	Liter	1.
Skisyrup Zitronen- und Himbeersaft	Liter	1.

Wein

Bergzabener Letten, Pfälzerwein, Flasche	0.
Obstsekt	1.
Johannisbeerwein Extra	Liter 0.
Johannisbeerwein Fein	Liter 0.
Malaga	Liter 1.
Cyder Apfelwein	Liter 0.
Wermuth	Liter 1.

Wurstwaren

Schweinesülze	0.55
Blut- u. Leberwurst thulesche	0.75
Knoblauchwurst	0.95
Rückenspeck Pfd.	0.95
Schinkenwurst in Ringen	1.50
Zerelatwurst Holstein. Dauerwurst	1.70
Salami Holstein. Dauerwurst	1.70
Zerelatwurst Westfälische	1.95
Salami Westfälische	1.95
Pasteten Leberwurst	2.00

Kolonialwaren

Bruch-Makkaroni Pfd.	0.45
Eier-Bruch-Makkaroni Pfd.	0.52
Eier-Schnitt-Nudeln . Pfund	0.50
Gebr. Gerste und Roggen Pfund	0.18
Kakao Binsdorf . Pfund	0.75
Tafelreis poliert . Pfund	0.28
Prob.-Röstkaffee reinschmeckend 1/2 Pfund	0.60
Kokosmakronen Pfund	0.86
Teegebäck . . . Pfund	0.95
Eiswaffeln 1/2 Pfund	0.95

Käse und Fett

Camembert vollfett, Schachtel	0.22 u. 0.18
Edamer halbfett . Pfund	0.72
Limburger vollfett Pfd.	0.78
Holländer vollfett, Pfd.	0.90
Schweizer bayr. vollfett . . . Pfund von	1.38 an
Tilsiter ohne Rinde halbfett 1-Pfund-Block	0.58
Schweizerpän. 3/4 Pfund	0.58
Margarine Pfd. 0.58 und	
Kokosfett 1 Pfd.-Tafel	
Bratenschmalz Pfd.	
Molk.-Tafelbutt. Pfd.	



Herzberg überflügelt alles

und verkauft zu gleichbleibenden Preisen an allen Tagen

nur ausprobierte, erstklassige Qualitäten

Vom Feß das ganze Liter	
Edenkobener	0.90
(z. Bowle u. f. d. Tisch 1929 Dürkheimer Rotwein . .	0.90
Muskateller (echter Südwein)	1.00
Roter Südwein	1.00
Wermuthwein magenstärkend	1.00
Feinster Taragona	1.20
Insel Sames (golden)	1.40
Malaga (goldgelb)	1.40
Ungarischer Südwein	1.50
Italienischer Südwein 22% Alkohol	1.20
Apfelwein (süß)	0.65
Johannisbeerwein Ia Qualität	0.75
Alter Breslauer 32% (weiß oder gelb)	2.65
Weinbrand-Verschnitt	3.45
Jamaika-Rum-Verschnitt	3.70
z. Einlegen von Früchten 98% Alkohol	7.00
Himbeersaft per kg	1.02
Zitronensaft per Liter	1.25
Orangeade per Liter	1.40
Per 1/2 Flasche (einschließlich Glas)	
Goldramsteiner Löhl	0.75
zur Bowle u. f. den Tisch	
Gleiszeller Goldberg	1.00
Birkweilerer Glocke	1.20
Frankweilerer Herrenstag	1.40
Zeller Schwarze Katze	1.75
Oppenheimer 1927 er	1.75
Dürkheimer Rotwein 29 er	0.75
Muskateller, echter Südwein	1.00
Wermuthwein	1.35
Taragona	1.60
Malaga	1.60
Insel Sames	1.60
Ungar. Südwein	2.00
Malvina süß, (Apfel)	0.65
Apfelwein herb (Zur Kur)	0.45
Sonderangebot!	
Graves 1926 er, weiß, Bordeaux, prachtvolle Qual., einschließlich Flasche	1.75
Per Fleisch (einschließlich Steuer)	
Obstsekt	1.35
Sekt (Traubenwein)	4.00
Apfelsaft (alkoholfrei)	0.98

Herzberg & Co.

Größtes Spezialgeschäft Ostdeutschlands
Fabrik und Hauptgeschäft: Hötchenstraße 48
Filialen: Blücherplatz 17, Michaelisstraße 3, Klosterstraße 64, Leuthenstraße 10, Selenkestraße 17.

Bettfedern

laufen Vertrauenssache streng reell u. preiswert in der böhmischen Bettfedern-Niederlage Friedrich-Wilhelm-Str. 45¹. (Stein Saden)

Bettstellen

2 Stück Eiche, mit Patent- u. Aufl.-Matr. 185.—
2 Stück poliert, mit Patent- u. Aufl.-Matr. 175.—
Büfett, Eiche, 1.60 m breit 325.—
Auszugstisch 45.— Chaiselongue 38.—
Waschkommode, pol., mit Marm. u. Spiegel 150.—
Teilzahlung gestattet.

Nowotny, Weidenstr. 23/24



Hallo! Den Sommer-Ausverkauf

und diese besonders günstige Einkaufsgelegenheit sollten Sie sich wahrnehmen . . .
Preisherabsetzung bis 50%
Auf nicht herabgesetzte Waren 10% Kassenrabatt
Schluß des Ausverkaufes am 8. Juli

Herz-Sport- u. Berufs-Kleidung
Oskar Dehmel
Breslau Neumarkt 45

Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H., Gartenstr. 67

Die „Frauenwelt“ den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!

„Frauenwelt“

eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffend. Volkes. Preis 35 Pf.
Zu bestellen bei all. Zeitungsträgern

Geld-Lotterie

225000
100000
60000
40000
10000

Alle Gewinne bis zur Abzug zahlbar
Los zu 3 M. Postgebühr u. Liste 40 Pf.
3 Lose sort. einzeln Post u. Liste 9 M.
Versand auch gegen Nachnahme

Arndt Breslau 5
Tausendtplatz
(gegenüber Wertheim)
Lotteriebörse geg. 1885 Postach.-Kto 67465



Der

Saison-Ausverkauf

geht weiter!

Riesengroß

sind die Vorteile, die wir Ihnen bieten



Wollen Sie sich nicht selbst davon überzeugen?

Also kommen Sie bald zu uns



nach der Schmiedebrücke

Im Erfrischungsraum:

Billige Speisen u. Getränke

Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten

veranstaltet am Donnerstag, den 3. Juli 1930, abends 8 1/2 Uhr im großen Saal der Lessingloge eine

Kundgebung

gegen Ehrverleumdung und Pogromhetze

„Wohin treiben wir?“

Redner: Hauptmann G. R. Dr. Löwenstein, Berlin und Provinzial-Landtagsabgeordneter Dr. Ernst Franke, Breslau.
Nur Gemeindeglieder haben Zutritt!
Es ist Pflicht jedes Gemeindegliedes, an dieser Kundgebung teilzunehmen.
Der Vorsitzende: Dr. Reuchlin, Amtsgerichtsrat a. D.

Schwindel im Großbetrieb

Ein falscher Arzt mit angeschlossenen Transportunternehmen

Das Polizeikommissariat Josefstadt in Wien hat auf Grund mehrerer Betrugsanzeigen den 27-jährigen Mediziner Eugen Donath verhaftet. Donath, der nur zehn Semester Medizin studiert hat, ist als Arzt aufgetreten und hat eine ausgebreitete Praxis gehabt und hat sich mit den modernen Heilmethoden befaßt.

Donath lebte seit zehn Jahren in Wien. Er betrieb außerdem dem Namen „Dr. Eugen Donath“ in Gmünd an der polnischen Grenze ein Auto-Transportunternehmen und mit diesem eine Anzahl von Personen betrogen, indem er Essen bei dem Unternehmen verbrauchte und sich Kautionsgebühren ließ. Er ist der Sohn eines Kreisarztes, hatte eine drei Zimmern, zwei Kabinetten und reichem Zubehör besetzte Wohnung inne, für die er im Monat 400 Schilling zahlte.

Das Auto-Transportunternehmen in Gmünd, in dem er Personen beschäftigte, gab ihm den Vorwand zu umfangreichen Betrügereien: Er inserierte in Zeitungen, daß er Teufelkühe, denen er müheloses Einkommen oder Anstellung mit Bezahlung versprach. Tatsächlich fanden sich viele Leute in Wien und Ausland, die ihm bedeutenden Einlagen bis zu 5000 Schilling anvertrauten. Als „Sicherstellung“ bot er ihnen seine wertvollen Möbel aus kostbarem Material, Bergkristalle, Luxusgegenstände, einen Bödenborfer-Flügel, prächtige Uhren und kostbare medizinische Apparate, die seine beiden Kabinettensitze füllten. Darunter waren Höhenmessermessgeräte, Heißluft- und Hochfrequenzstrahlenapparate usw. Gläubiger hatten unbedingtes Vertrauen zu dem „Arzt“ mit herzlich eingetragener Wohnung, für die er stets pünktlich bezahlte. Er war überdies im Besitz der Kunstfertigkeit einer Kunstlerin, die ihn als hervorragend kreditfähig bezeichnete. In Wien wird er als Arzt geschildert, der die Praxis des berühmten Professors Strahburger und die des verstorbenen Professors Dr. Herzfeld übernommen, der in seiner Wohnung bis 25000 Schilling investiert habe und über eine ausgezeichnete Praxis verfüge, speziell als Frauenarzt gesucht und mit den modernsten medizinischen elektrischen Heilmitteln ausgestattet sei. Es hieß darin auch, daß er ein angesehener Arzt, regelten Berufsmann lebe, über ein eigenes Auto verfüge und seinen Verpflichtungen tadellos nachkomme, kurz, eine reiche Existenz habe.

Donath hat diese vorzügliche Kunstfertigkeit durch eine gefälschte Urkunde, die für ihn ein Darlehen suchte, zu verfertigen gewußt. Wahrscheinlich stand es mit ihm immer schlechter.

Die Gläubiger drängten, so daß schließlich am 25. Juni ein Anwalt an seiner Wohnungstür den Zettel anbrachte, auf dem steht, daß er sich bis 15. Juli auf Urlaub befinde und die für ihn bestimmten Briefschaften in den Briefkasten werfen, von wo sie behoben und zugestellt würden. Als dann am 29. Juni die erste Anzeige gegen ihn erstattet wurde, wurde festgestellt, daß Donath auch nach dem 25. Juni in seiner Wohnung

aus und ein ging und manchmal auch dort zu übernachten pflegte. Das Zettelschen beruhigte die Gläubiger keineswegs, sie fanden sich in immer größerer Zahl vor der Tür ein und kamen, als sie einander erzählten, wie sie von Donath hineingelockt wurden, darauf, daß der Mann ein Betrüger sei. Donath hat eine Assistentin und Sekretärin beschäftigt, auch sie blüht einen Betrag von 4200 Schilling ein.

Als sich Donath am vergangenen Sonntag vormittag wieder heimlich in der Wohnung zur Behebung der unangenehmen Korrespondenz einfinden, wurde er verhaftet. Erst dann stellte sich die überraschende Tatsache heraus, daß er überhaupt nicht graduiertes Arzt ist, sondern nur Student der Medizin im zehnten Semester war. Trotzdem hat er schon an einem früheren Wohnort in Wien ärztliche Praxis ausgeübt. Im Verhör gab Donath an, daß sich seine ärztliche Praxis auf ärztliche Ratschläge, oberflächliche Untersuchungen, Injektionen beschränkt und daß er auch Rezepte ausgestellt habe. Er hat sich auch gerühmt, daß er von Sanatorien als Geburtshelfer in schweren Fällen herangezogen wurde und im Einzelfall 700 bis 1000 Schilling ärztliches Honorar dafür erhalten habe. Die Erhebungen ergaben, daß er die meisten in seiner Wohnung befindlichen Gegenstände, wertvolle Möbel, Service, Perletpöppel, Grammophone, Delgemälde namhafter Meister, den Bödenborfer-Flügel, die medizinischen Apparate usw., auf Raten mit geringer Anzahlung bezogen hat und den Restbetrag schuldig gelassen ist. Viele auf diese Weise gekaufte Sachen hat Donath veräußert. Seit dem 16. Oktober 1929 hat Donath auch auf Raten den Fiatwagen bezogen und nur die Anzahlung und die ersten Raten geleistet. Er selbst veranschlagt die Höhe des Schadens auf rund 80000 Schilling, doch will er einen Teil der Schulden schon zurückgezahlt haben. Man fand bei ihm zahlreiche Bücher mit Namen und Adressen Geschädigter und eine förmliche Kartei mit Namen und Adressen der Patienten, die bei ihm zur Behandlung erschienen sind.

Die Katastrophe von Buir

Vorgang des Prozesses gegen Fischer und Nordhaus

In dem Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks bei Buir eröffnete der Verteidiger am zweiten Verhandlungstage zunächst die Frage der Sichtbarkeit der Flügelsignale, insbesondere, ob ein fünf oder zwölf Meter hohes Signal betriebssicher ist. Dabei kam auch zur Sprache, daß die vielen Brücken und Ueberführungen in dem Bezirk, der der Schauplatz des Eisenbahnunglücks war, die Sichtbarkeit der Signale anerkanntermaßen beeinträchtigen. Der Verteidiger stützte sich dabei auf Erlasse und Maßnahmen der Reichsbahn.

Zwischen dem Angeklagten Nordhaus und dem Sachverständigen, Professor Heumann-Machen, kam es zu einer Meinungsverschiedenheit. Der Sachverständige erklärte, daß die Drehgestellbremse an Nordhaus' Maschine schon seit dem 1. August in Unordnung gewesen sein müsse. (Das Unglück hat sich am 25. August vorigen Jahres zugetragen.) Nordhaus bestritt dies energisch und nahm dabei gegen den Sachverständigen Stellung. Bemerkenswert ist auch die Aussage des als Sachverständigen vernommenen Lokomotivführers Hochhaus-Hamm, der erklärte, Nordhaus habe am Freitag vor dem Unglück (Sonntag) einen Luxuszug unter dem Vorichtsbehehl 38 auf der gleichen Strecke gefahren. Als ihm in Dürren in dem Unglückszug der Vorichtsbehehl 32 überreicht werden sollte, winkte er ab, weil er annahm, es sei der alte, ihm schon bekannte Befehl. Der Lokomotivführer sei für alles verantwortlich, was im Führerhaus geschehe, deshalb sei es auch ausgeschlossen, daß er dauernd die Signale im Auge behalten könne.

Ein tolles Banditenstück

Eine Automobilistin wird beraubt und vollständig ausgezogen

Zwischen Potsdam und Rehbrücke hat sich in der Nacht gegen 12 Uhr ein Ueberfall ereignet, der in der Kriminalgeschichte seinesgleichen suchen dürfte. Die Lenkerin und einzige Insassin eines von Berlin kommenden Kraftwagens wurde kurz hinter dem Bahnhof Rehbrücke von den Insassen eines entgegenkommenden Autos mit großen Scheinwerfern geblendet und an den Straßenrand gedrückt. Als sie ihrem Wagen hielt, entstieg dem anderen Kraftwagen drei Männer, von denen einer mit einem Revolver die Automobilistin in Schach hielt, während die beiden anderen alles, was ihnen mitnehmerswert schien, aus dem Auto entfernten. Unter anderem wurde der Ueberfallenen eine Handtasche mit 3000 Mark Inhalt geraubt. Die drei gingen dann daran, die Dame zu entkleiden, nahmen ihr sämtliche Kleidungsstücke ab und ließen sie splitterblut im Auto sitzen.

Abtreibungsstragödie in Berlin

In der Wohnung eines Berliner praktischen Arztes wurde vor einigen Tagen eine 18-jährige Angestellte tot aufgefunden. Jetzt hat der Arzt vor dem Vernehmungsrichter gestanden, daß das junge Mädchen an den Folgen eines verbotenen Eingriffes gestorben ist, ohne daß damit bewiesen sein dürfte, daß der Arzt unmittelbar Schuld am Tode des jungen Mädchens trägt, das sich vielleicht vorher durch eine „weiße Frau“ hat behandeln lassen. Am Mittwoch ist indes gegen den betreffenden Arzt wegen Mordverdachts und Verbundlungsgefahr Haftbefehl erlassen worden.

Niesiger Moorbrand

Im Moorgebiet der Griendsee-Torfsireu-W.G. bei Papenburg brach Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und bis zum Abend eine unübersichtbare Fläche von Hunderten von Tagewerken Torf in Asche legte. Wegen Wassermangels war eine tatkräftige Gegenwirkung der Feuerwehren im Moore nicht möglich. Ein schnelles Abbläuen wird kaum möglich sein, da das Feuer stellenweise mehr als fluchtief im Moore liegt. Es dürften etwa 1000 Tagewerk Torf verbrannt sein. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts genaues bekannt.

Betonbau stürzt ein

Auf dem Majarsplatz in Bencejshovo bei Prag stürzte ein im Bau befindliches zweistöckiges Geschäftshaus, das als Betonbau ausgeführt wurde, plötzlich ein. Von den 37 auf dem Bau beschäftigten Arbeitern gelang es den meisten, aus den Fenstern zu springen und sich so in Sicherheit zu bringen; einige liegen aber noch unter den Trümmern und ihre Bergung nimmt voraussichtlich viel Zeit in Anspruch. Ein Arbeiter mußte bereits schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Eifersucht mordet

In Wien hat der Maschinenmeister Richard Sunacel die Schneiderin Teclavia Galo in ihrer Wohnung erschossen und sich dann selbst der Polizei gestellt.

Die Ermordete war ein sehr hübsches Mädchen. Mit Sunacel ging sie schon seit längerer Zeit. Sie kannte aber auch noch einen anderen Mann, der gegenwärtig in Frankreich arbeitet. Sunacel war aber sehr eifersüchtig und es kam deshalb öfter zu erregten Szenen. Der Mörder behauptet, daß er das Mädchen „nur verwunden“, nicht aber töten wollte. Die Wadnwaffe hat er angeblich erst einen Tag zuvor gekauft, um, wie er sagt, mit seinem Leben Schluß zu machen.

Unglück auf der Wpangbahn

In der nächsten Nähe der Station Simmering der österreichischen Wpangbahn ist am Sonntag ein vollbesetzter Waggon eines gemischten Zuges entgleist und umgestürzt. Zwei

Von den Faschisten gestürzt



Ministerpräsident Kallio von Finnland, der im Zusammenhang mit der Aktion der „Lappo“-Männer, der finnischen Faschisten, mit seinem Kabinett zurücktrat.

Personen wurden dabei erheblich verletzt, sechs andere kamen mit leichten Verletzungen ins Spital.

Eingepfercht zwischen Trümmern des entgleisten Waggons lagen stöhnende, schreiende Menschen. Hat häerte durch ihre Kleider. Durch die zerstückelten Fenster und die verdogenen Türen krochen allmählich die bleichen Männer und Frauen heraus, die sich selbst hatten freimachen können. Andere mußten von den Feuerwehrlenten erst aus der Umklammerung von Eisenstücken und Holzteilen losgemacht werden, ehe man sie auf Tragbahnen betten und in das Ambulanzzimmer der Fabrikfeuerwehr tragen konnte.

Die schwerste Verletzung hat die 39-jährige Hilfsarbeiterin Adele Rehle erlitten. Der rechte Fuß wurde ihr durch die scharfe Kante des schweren Waggons glatt abgetrennt, während die Mutter einen Bruch des Oberschenkels und Verletzungen im Gesicht davontrug.

Die Ursache der Entgleisung steht noch nicht fest. Bei einem sofort nach dem Unglück vorgenommenen Lokalaugenstein wurde festgestellt, daß sich die Schienenstrecke um etwa vier Zentimeter erweitert hatte. Es schien daher zunächst, daß die vermehrte Schwellen an dieser Stelle dem Druck des fahrenden Zuges nachgegeben haben und daß dadurch die Entgleisung entstanden ist. Ein Sachverständiger des österreichischen Verkehrsministeriums, der an der Unglücksstelle erschienen war, hielt aber nicht diesen Umstand für die Veranlassung des Unglücks, sondern meinte, daß eher in der Waggonkonstruktion ein Fehler gelegen sei, der den Wagen aus dem Geleise springen ließ.

Foffer verhaftet

Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Foffler, der das Flugzeug „Southern Cross“ gebaut hat, wurde auf dem Roosevelt-Flugplatz festgenommen, weil er, ohne ein Pilotenzeugnis zu besitzen, zusammen mit einer Dame in ein fremdes Flugzeug gestiegen war und Kunst- und Sturzflüge ausgeführt hätte. Foffler erklärte seine Handlungsweise mit seiner Begeisterung über den erfolgreichen Flug der „Southern Cross“.

460 Meter



der amerikanische Naturforscher William Beebe in die des Meeres. Bei den Bermudasinseln, wo die von ihm geleitete ozeanographische Expedition Vermessungen vornimmt, er sich in einer mit Quarzsteinen, Sauerstoffapparaten und schon ausgestatteten Stahlkugel in diese außerordentlich tief hinab. Er glaubt, seinen Rekord um weitere 500 Meter zu können. Bisher lag die Grenze für Tiefstauchungen bei etwa hundert Meter.

1000 Jahre Demokratie



Festspiel zur Feter des tausendjährigen Bestandes des Parlaments von Island

Millionen fordern:

Schluß mit dem Beraten — Arbeit, Arbeit!

Ein trostloses Bild: Immer noch weit über zwei Millionen Arbeitslose, von denen bereits mehr als 350 000 ausgereist sind und Wohlfahrtsunterstützung beziehen, während 800 000 oder 400 000 Menschen gänzlich ohne öffentliche Hilfe leben müssen. 400 000 Verhungern, stummem Elend! Und noch steigt die Arbeitslosigkeit!

In allen Lagern herrscht Einigkeit darüber, daß die Arbeitslosigkeit das Zentralproblem unserer Lage ist. Mit Recht heißt es in der „Justiz“:

„Am Arbeitslosenproblem hängt heute in Deutschland alles. Denn seine Lösung ist keine Speziallösung, sondern erfordert Grundlösungen, die nur durch die politische und soziale Erneuerung Deutschlands überhaupt geschaffen werden können.“

Freilich: Die Einklimmigkeit der Parteien und Verbände über die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung ist auch nur grundfänglich. Ueber das „Wie“ gehen die Meinungen sehr auseinander. Die Unternehmer haben eine Patentlösung gefunden: „Senkt ihr die Löhne, dann senken wir (eventuell) die Preise.“

Die Wirtschaftspartei gar erblickt die Lösung in der Arbeitsdienstpflicht. Welche Gruppen übersehen, daß diese Pläne nicht die Kernfrage, die Hebung der Massenkraft, lösen.

Die Reichsregierung, die eigentlich führend sein sollte, hat auch auf diesem Gebiet ihre Unfähigkeit zur Führung erwiesen. „Die Regierung erwägt“, das ist seit Wochen die stereotype Phrase in den Kommentaren über die Haltung der Regierung zur Wirtschaftsbelebung. Die Bürgerblockregierung hat bereits vor längerer Zeit ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt. Es würde sicher helfen, einen Teil der Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Leider hat es drei Hauptfehler, die dem Programm seine ganze Wirkung nehmen.

Vorbedingung der Arbeitsbeschaffung ist Geldbeschaffung. Das Deckungsprogramm der Regierung ist jedoch so unsozial, so unmöglich, daß es vom Volke abgelehnt wird. — Das Deckungsprogramm, aber auch die anderen wirtschafts- und politischen Maßnahmen des Brüning-Kabinetts, von der Steuerpolitik bis zur Lohnsenkungsaktion, sind so konsequent auf die Schwächung des Einkommens der Massen, also auf Kaufkraftschwächung, gerichtet, daß ihre Durchführung im Endeffekt mehr Arbeits-

losigkeit denn Arbeit schaffen würde. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat lobend

ein ernsthaftes

Wirtschaftsprogramm

aufgestellt, das allein den Weg aus dem Chaos führen kann, wenn nicht die Werkstätten unermessliche Opfer bringen sollen.

Dieses Programm stellt fest, daß eine Einkommensenkung der Werkstätten die Wirtschaft nicht beleben kann, sondern die Krise verschärft.

Die wichtigste Aufgabe ist die Schaffung neuer Arbeitsgelegenheit durch verminderte Handelspolitik und Zollfrieden, Distanzierung, langfristige Kredite, Ausbau der produktiven Erwerbsloshilfe, Förderung des Kleinwohnungs- und Straßenbaues, Erneuerung und Erweiterung der Verkehrsanlagen, Verabschiedung des Arbeitsschutzgesetzes, Sicherung des Achtstundentages und darüber hinaus weitere Verkürzung der Arbeitszeit sowie stärkere Einschränkung der Überstundenarbeit.

Die Sozialdemokratische Partei hat damit ein klares, allen verständliches Ziel aufgestellt. Sie verlangt, gestützt auf die Millionenzahl ihrer Anhänger und die Not im Volke, daß es durchgeführt, daß es sofort durchgeführt wird, ehe die Krise weiterreißt.

Die Sozialdemokratie greift entschlossen den Ruf der Millionen auf:

Schluß mit dem Beraten — Arbeit! Arbeit!

Reihe von wichtigen Arbeiterjugendfragen werden Broschüre eingehend behandelt. Darüber hinaus bringt sie auch Nachrichten über die Lage verschiedener Länder, die die gewerkschaftliche Organisation jugendlicher Personen beeinträchtigen unter bestimmte Bestimmungen pressen. Den Schluß bilden Broschüre bilden Zusammenstellungen über den besten jugendlicher Arbeiter, über die Regelung der Arbeitsbedingungen der Jugendlichen in den Tarifverträgen und über die Beratung. Das Jugendbildungsprogramm des IGB und das nationale gewerkschaftliche Bildungsprogramm sind der Broschüre beigelegt. Der Preis beträgt nach deutschem Geldwert 1,50 Mark.

Verbindlichkeitserklärung des Schiedsrichters für die Seeschiffswesen

Berlin, 2. Juli. In dem Tarifstreit bei den Seeschiffswesen sind Schiedsrichter, die der vom Reichsarbeitsminister bestellten Schlichter gefaßt hat, für verbindlich erklärt worden.

Nach die Arbeitgeber des Freileugewerks wollen Lohnabbau vornehmen

Vom Arbeitnehmer-Verband des Freileugewerks und gewerkschaftlicher Kreislauf, wird uns geschrieben: In letzter Zeit glaubten hiesige Wochenblätter sich hervorzutun, das herrliche Leben eines Freileugewerks zu geben. Wer die Berufsverhältnisse kennt, läßt sich einen derartigen Blödsinn, den man in der letzten Nummer „Herald“: „Was ist bei den Breslauer Freileugern los?“ zu bekam. Nebenbei bemerkt, hat dieser Artikel bei den meistern freudige Anerkennung gefunden. Daß bei den lauer Freileugern was los ist, stimmt, steht aber im Widerspruch zu dem Artikel im „Herald“.

Die Arbeitgeberchaft hat geruht, uns den Vertrag zu zeigen, und dabei aber auch gleich den Versuch zu unternehmen, Verschlechterungen auf der ganzen Linie herbeizuführen. fordern denn die Herren:

- Arbeitszeitverlängerung, 10 Prozent Lohnabbau in jeder Lohnklasse, Urlaubserweiterung und anderes mehr.

Niemand wird uns zumuten können, daß wir durch die fünfzig Berufsblätter der Arbeitgeber, die sich bemerkbar in der Lehrlingsliteratur, in Verbindung die bisher noch gezeigte Arbeitslosigkeit, die naturgemäß die Wirtschaftsvollste Blüte gelangen läßt, nun bücken sollen, indem wir mit dieser Machtforderungen abfinden. Einwandfrei steht das beweisen, nachdem es fast zu spät ist, die Urteile einzelnen Arbeitgeber, die eine sofortige Verringerung der Lohnverordnungen für wichtig halten. Leider denken die meisten Arbeitgeber nicht so. Wie steht es weiter mit den dienstunfähigen unserer Kollegen aus? Reichlich 60 Prozent aller Herrenfreileugere bestehen in der Woche das durchschnittliche von 24,90 bis 39,15 Mark. Das ist das Lohn für 57 Stunden Arbeitszeit. Wer aber da glaubt, daß dieses Geld nun sein hat sich getäuscht, denn hiervon muß er noch das notwendige Handwerkzeug, was im Freileugerberuf das Wichtigste ist, schaffen und instandhalten, weiter für Wäsche, die genügend immer sauber vorhanden sein muß, einen Beitrag vom Wegnehmen. Und da will man diesen Deuten noch eine Reduzierung von 2,50 und 3.— Mark pro Woche empfehlen. werden die Wünsche der Arbeitgeber in der ihnen gebührende Art zu würdigen wissen. Uns Arbeitnehmern im Freileugewerks müßten derartige Maßnahmen der Arbeitgeber genügend Denken Anlaß geben, wenn wir weiter betrachten, daß in der Geschäftsjahresberichterstattung des Lehrlings (3—4 in einem Geschäftsjahre) einer vierjährigen Lehrzeit und 200 Mark und mehr Lohn Beschäftigung finden.

Ein Arbeitskampf steht bevor, der nicht durch Intelligenz in unserem Sinn erledigt werden findet, sondern jetzt nur wir uns alle um die Organisation kümmern, denn nur durch geschlossene Organisation wird es möglich sein, Verschlechterungen abzuwehren. Und an euch Freileugewerkschaften und Verbänden ergeht die Bitte: Schaut euch die Arbeitnehmer in der Geschäftsjahre, wo ihr euch bedienen laßt, an, denn zu unserer dauern müssen wir feststellen, daß meistens die Gehälter den Gehältern, wo unsere Gefinnungsgenossen ein- und gehen, unorganisiert sind.

Wisset Solidarität, unterstützt uns in unserem Kampfe, eurem Willen wird es möglich sein, noch manchen Arbeitslosen für die Organisation zu gewinnen.

Der Reichsarbeitsminister hat in dem Tarifstreit Seeschiffswesen die von seinem Schlichter gefaßte Schiedsprüche für verbindlich erklärt.

Die westdeutschen und die südwestdeutschen Mühlenkonventionen sind nach längeren Verhandlungen bis Ende September verlängert worden.



Im Wohlfahrtsamt

Nur ein Hochofen in Oberschlesien in Tätigkeit

Beuthen, 2. Juli. Infolge der außerordentlich schlechten Absatzverhältnisse in allen Zweigen der Eisenindustrie ist die Zwickauer Hütte, wie das Werk mitteilt, zu erheblichen Betriebseinsparungen gezwungen. Es ist der Mittelteil der Zwickauer Hütte, der auf Lager zu arbeiten, da die Vorräte an Rohmaterial außerordentlich groß sind, während der Bedarf der weiterverarbeitenden Betriebsabteilung nur gering ist. Die Herstellung von Rohmaterial muß möglicherweise in absehbarer Zeit ganz stillgelegt werden. Das Werk steht sich zurzeit gezwungen, den einen seiner beiden Hochofen, die noch im Gange sind, in der nächsten Zeit stillzuliegen. Auch der zweite Hochofen wird stillgelegt werden müssen, wenn nicht bald eine erhebliche Besserung der Absatzlage eintritt. Dann wäre in der gesamten ober-schlesischen Industrie kein einziger Hochofen mehr im Betrieb. Die Zahl der Arbeiter, die jetzt zur Entlassung kommen sollen, beträgt 350, die der Angestellten 50. Die beabsichtigte Stilllegung ist bereits bei der zuständigen Behörde angezeigt.

Schutz der Nichtorganisierten

Durch den vor kurzem beendeten Textilarbeiterstreik in Maulburg (Baden) war auch die Arbeiterchaft der Textilbetriebe in Steinen in Mitleidenschaft gezogen worden. Obwohl eine 14-tägige Kündigungsfrist bestand, war die Kündigungsfrist von der Firma von einer Stunde auf die andere nach Hause geschickt worden. Die Nichtorganisierten erhielten keine Unterstützung. Eines Tages wurden sie von der Direktion des Betriebes aufgefordert, sich in Listen einzutragen. Anfangs glaubte man, die Firma wolle sich großzügig zeigen und den Unorganisierten als Anerkennung und Dank dafür, daß sie keine Organisation angehören, für die Dauer des Streiks Unterstützung gewähren. Bald zeigte sich jedoch, daß der Zweck der Listenaufstellung ein ganz anderer war. Die Firma brauchte die Namen, einmal um festzustellen, wie viele Arbeiter in Steinen nicht organisiert sind, und dann, um die Gewerkschaften (Kadetten) verpflichtet machen zu können. Tatsächlich ist auch bereits den Gewerkschaften ein Brief vom Reichsverband der Textilbetriebe in Steinen zugegangen, wonach jeder unorganisierte Arbeiter von Steinen — vertreten durch den Fabrikdirektor Dr. Müller und den Reichsverband der Textilbetriebe in Steinen — auf Schadenersatz klagen. Die Nichtorganisierten müssen die Schadenersatzpflicht bezahlen, daß sie mit der Arbeit aufhören mußten und ohne Kündigung auf die Straße gesetzt wurden. Die Gewerkschaften sollen den Schadenersatz bezahlen.

Das hier angeführte Gemachte ist sehr interessant und verdient, daß man sich darüber Gedanken macht. Es zeigt, wie die Gewerkschaften und die Unorganisierten in Steinen in die Falle der Fabrikanten geraten sind.

Neue Verbindungen in der Metallindustrie

In der deutschen Metallverarbeitung ist eine größere Umgruppierung zu erwarten, und zwar handelt es sich um eine Eingliederung der Berg-Hedmann-Selwe u. G. in den Frankfurter Metallkonzern (Merton). Die Berg-Hedmann-Selwe wurde 1927 bei starker Reduzierung der Stammkapitalien zusammengeschweißt. Die Erwartungen aber, die an die Rationalisierung geknüpft worden sind, erfüllten sich nicht. Das Unternehmen steht gegenwärtig wieder vor einem neuen Kapitalchnitt. An der Berg-Hedmann-Selwe u. G. ist auch die reichseigene Wag beteiligt. Wie wir hören, wird sich an ihrer Beteiligungsquote nach der Fusion mit dem Metallkonzern jedoch nichts ändern. Der Metallkonzern wird die Berg-Hedmann-Selwe wahrscheinlich mit der Heddendorfer Kupferwerke- und Süddeutsche Kabelwerke-G. m. b. H. vereinigen. Allen Ansehen nach dürfte die Transaktion teilweise zu Stilllegungen führen.

Für den Schutz der arbeitenden Jugend

hat der Internationale Gewerkschaftsbund eine Broschüre herausgegeben. Sie ist in deutscher Sprache abgefaßt, wird aber binnen kurzem auch in französischer und englischer Sprache erscheinen. Mindestalter der Zulassung zur Gewerksarbeit, Regelung der Arbeitszeit, Nachtarbeit, Arbeit unter Tage in Bergwerken, Arbeitsaufsicht und noch eine ganze

Eine neue Preisabbau-Komödie

In den mifshandelten Verbrauchergruppen geht es bedenklich. Sie fühlen, daß man schuldlos ihre Interessen mit Füßen tritt, während andere Kräfte offensichtlich geduldet und geschützt werden. Das spüren auch die Besorgten. Deshalb greifen sie zu dem alten Mittel, die Köpfe mit schweren Nebensachen zu beschlagen. Was sagt man dem Volke zu diesen Preisabbau?

Auf den Scherben der deutschen Welt nicht hineinfallen.

Im Jahre 1928 war die letzte Aufführung der Komödie „Preisabbau“. Die Regierung dachte das Pferd beim Schwanz auf. Statt die Preisbildung und Preisbildung beim Wiedel zu nehmen, ging sie zu den Warenherstellern und zwar beständigendweise durch zu den Konsumgenossen.

Dieser wurde durch den Preisabbau, die Preise beschneiden, und als sie die Preise beschneiden, daß dies schon geschah, erlaubte ihnen die beschriebene Regierungsgewalt: Gewiß, die Preise beschneiden, aber nur mit billigeren, nicht mit billigeren, aber mit noch ein weiteres, und die beschriebene Regierungsgewalt ist noch ein Übriges.

Damit war die Komödie „Preisabbau“ beendet. Die Regierung dachte, das Pferd beim Schwanz auf. Die Preise beschneiden, aber nicht, daß es abgebaut zu lassen; die Arbeiter wiederum müssen in die Falle.

Und nun soll eine nochmalige Aufführung der Preisabbau Komödie stattfinden. Zunächst hat man einmal auf dem Wege der Gesetzgebung die Preise für die verschiedenen Gegenstände des täglichen Bedarfs durch Steuern und Zölle kräftig erhöht. Man hat ohne Zuzug der Regierung billigeren gemachten Kaffee, Tee, Glas, Zucker, Mehl, man hat den Kaufkraft und die Steuerlasten — nicht die Waren Importen, man hat Fleisch und Brot — nicht Hummer, Kaviar —, man hat die Mineralwasser der Schweiz und Schweizerkäse — nicht den Wein und den Sekt, man hat andere Lebensmittel zum Teil mehr bezahlt, warum, man hat die Preise gewaltig in die Höhe gedrückt — und dann heißt man sich hin und her, man will — die Preise abbauen!

Da sagt man doch jedem Kind: Das kauft ihr ein! Gebt dem Kind, was es braucht! Ihr seht auf?

Man kann sehen, wie die Preise beschneiden, dem man nicht, dem Preisabbau sehen. Das heißt zum Teil die Regierung. Und die sollen sich die organisierten Arbeiter nicht lassen. Die beschriebene Regierungsgewalt, man beschneiden, daß sie ihre Wege gehen, man will mit ihnen in ein Preisabbau den Preisabbau und Beschneiden auf Kosten der beschriebenen Kräfte sind unverständliche Begriffe.